

November/Dezember 2018



25 Jahre Literaturblatt!

Michael Köhlmeier –
Ein Porträt des Erzählers

Thomas Manns
Josephsroman

Die Katzensgraben-Presse

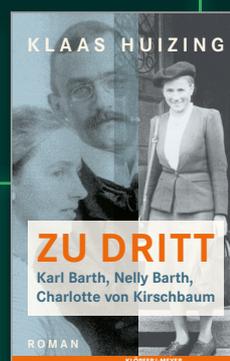
ZUM SCHENKEN UND SELBERLESEN!



FELIX HUBY
SPIEGELJAHRE
ROMAN
Packender kann man Zeitgeschichte nicht erzählen.
362 Seiten, 25 Euro | auch als eBook



GERHARD SCHWEIZER
UNRUHE
Geschichte einer Jugend
Roman
Die Geschichte einer Jugend, ehrlich, berührend, ohne Verklärung.
378 Seiten, 25 Euro | auch als eBook



KLAAS HUIZING
ZU DRITT
Karl Barth, Nelly Barth, Charlotte von Kirschbaum
ROMAN
Die Mesalliance dreier ungewöhnlicher Menschen.
400 Seiten, 25 Euro | auch als eBook



SIMONE REGINA ADAMS
FLUGFEDERN
NOVELLE
Die Geschichte einer komplexen, fragilen Liebe.
160 Seiten, 20 Euro | auch als eBook



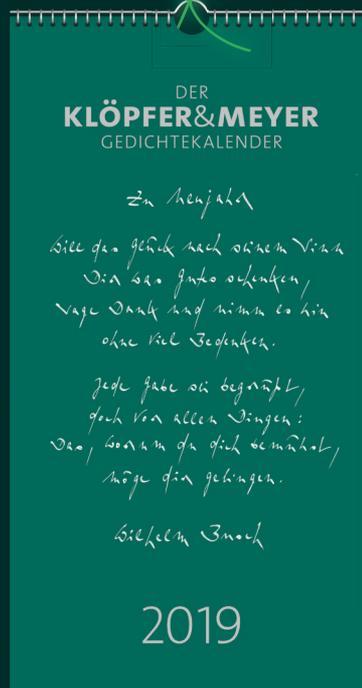
KATJA BROMMUND
DAS PERGAMENT
ROMAN
Über die Kelten. Und über uns heute. Spannend und geschickt erzählt.
400 Seiten, 25 Euro | auch als eBook



VINCENT KLINK
ANGERICHTET, HERZHAFT UND SCHARF!
Aus meinem Tage- und Rezeptbuch
Mit Zeichnungen und vielen Rezepten vom Meister persönlich
276 Seiten, 28 Euro | auch als eBook



Silke Knäpper
DAS LIEBEN DER ANDEREN
Roman
Die Geschichte einer Stalkerin, ein Seelenkrimi.
236 Seiten, 22 Euro | auch als eBook



DER KLÖPFER & MEYER
GEDICHTEKALENDER 2019
Klassisch und modern, schön zu lesen, schön zu sehen: pro Monat zwei handgeschriebene Gedichte.
24 x 45 cm, 27 Blatt, 25 Euro

KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



Foto: Burkhard Riegels

»I'm on the same page«

stand auf dem Aufkleber, der mir auf der Frankfurter Buchmesse kommentarlos zugesteckt wurde. Warben hier ein Literaturkreis oder ein Buchclub für gemeinsame Lektüre? Später löste sich das Rätsel: Es ging um die »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte«, die im Dezember vor 70 Jahren von den Vereinten Nationen verabschiedet und jetzt zum Jubiläum gemeinsam von Amnesty International, dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Frankfurter Buchmesse promotet wurde. Allerdings ging diese Aktion im allgemeinen Messetrubel und der inflationären Preisvergabe ebenso unter wie die Auszeichnung von Maryse Condé mit dem alternativen Literatur-Nobelpreis – deutsche Übersetzungen ihrer Werke liegen allerdings Jahrzehnte zurück.

Beide Beispiele verdeutlichen die aktuelle Situation von Literatur und Welt, die sich durch eine irritierende Unübersichtlichkeit auszeichnet. Dagegen erscheint sogar der chaotische Zustand des bundesdeutschen Bahnverkehrs beinahe klar.

Bleiben wir beim Buchmarkt und der Literaturszene. Der Deutsche Buchpreis an Inger-Maria Mahlke und der Hotlist-Preis an den Elfenbein-Verlag für einen fast vergessenen Marcel Schwob wurden gefeiert, ebenso die Verleihung des überaus verdienten Friedenspreises an Aleida und Jan Assmann.

Wie immer gab es Tausende von Neuerscheinungen und Hunderte von sich darstellenden SchriftstellerInnen und Georgien mit seinem Auftritt und Reden und Empfänge und Anstoßen auf große oder kleine Erfolge. Doch die einfache Frage »Und, wie war die Messe?« ließ sich weniger denn je beantworten. Ja, es gab schöne Begegnungen und Entdeckungen. Aber: Wir haben eine Reihe uns teurer Verlage und Menschen vermisst.

Was die Menschenrechte betrifft: Bei der Aktion »Vielfalt« in Stuttgart sind wir natürlich dabei, über Freiheit und Gleichheit geht gar nichts. Ansonsten schauen wir mal skeptisch, mal optimistisch in die Zukunft, zunächst in einen literaturfreudigen Spätherbst mit lesenswerten Büchern, einer Fülle von Veranstaltungen und unserem Jubiläum.

Ihre Irene Ferchl mit dem Team

Inhalt

Literaturszene	4
Porträt: : Der Erzähler Michael Köhlmeier	6
Literaturgeschichte: Thomas Manns Roman <i>Joseph und seine Brüder</i>	9
Rückblick: 25 Jahre Literaturblatt	12
Brückenschlag: Die Katzengraben-Presse gastiert in Heidelberg	14
Aktuelle Buchkritik: Belletristik und Sachbuch	15
Fragebogen: Beantwortet von Sibylle Wieduwilt	23
Rätsel: Wer war's?	23
Ausstellungen zu Literatur und Büchern	24
Literaturkalender für November und Dezember	26
MitarbeiterInnen/Impressum	30

November

Auszeichnungen und Veranstaltungen

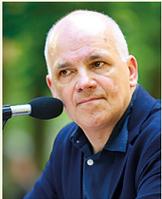
Dem in Aachen lebenden Lyriker und Hörspielautor **Jürgen Nendza** wird der Christian-Wagner-Preis des Jahres 2018 für sein lyrisches Lebenswerk zugesprochen. Wie kaum ein anderer Dichter der Gegenwart verbindet er, der seit 1992 acht Gedichtbände publiziert hat, in seiner Poesie die sinnliche Wahrnehmung von Landschaft mit konziser historischer Reflexion. Die Preisverleihung findet am 17. November um 17 Uhr im Spitalhof in Leonberg statt. Die Laudatio hält Henning Ziebritzki.



© Foto: Anette Berns



© Foto: <https://commons.wikimedia.org/>



© Foto: Amrei-Marie

Uwe Timm, zweifellos einer der wichtigsten zeitgenössischen Schriftsteller im deutschsprachigen Raum, wird vom 26. bis 30. November die Poetik-Dozentur in Tübingen innehaben. Mit von der Partie ist **Frank Witzel**, der mit seinem Roman *Die Erfindung der Roten Armee-fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969* bekannt wurde. Bereits am 25. November liest Uwe Timm in Schwäbisch

Hall aus seinem letzten Buch *Ikarien*.
<https://uni-tuebingen.de/universitaet/campusleben/kunst-kultur-und-freizeit/tuebingen-poetik-dozentur>

Den diesjährigen Bodensee-Literaturpreis erhält **Eva Gesine Baur** alias Lea Singer für ihr aus Sachbüchern und Romanen bestehendes Werk, bei dem, so die Jury, »genaueste Recherche und erzählerische Fantasie zu biographischen Entdeckungsreisen und großartigen Kompositionen zusammen kommen«. Verliehen wird der Preis am 9. Dezember um 11.30 Uhr im Überlinger Kursaal, die Laudatio hält Franz Hoben.



© Foto: C.H. Beck Verlag

Baden-Württembergs ältestes Literaturfest ist das **Freiburger Literaturgespräch**, das vom 8. bis 12. November zum 32. Mal ein Lesemarathon bereithält. Zur Eröffnung liest die Nobelpreisträgerin Herta Müller im Rathaus, zum Abschluss Michael Köhlmeier im Theater; in Lesung und Gespräch präsentieren sich unter anderem Katharina Adler, Bora Ćosić, Karen Duve, Elke Erb, Michael Lentz und Jan Wagner. Franz Hohler kommt mit Tiergedichten für Kinder und es gibt Poesiefilme aus dem ZEBRA Poetry Film Wettbewerb zu sehen.

www.literaturhaus-freiburg.de

Auch die **24. Esslinger LesArt** ist für Überraschungen gut und präsentiert vom 8. November bis zum 2. Dezember wieder bekannte SchriftstellerInnen, darunter Maria Cecilia Barbetta, Alex Capus, Norbert Gstrein, Nino Haratischwili, Helene Hegemann, Bodo Kirchoff, David Schalko und Joachim Zelter. Es gibt Zeitgespräche, einen Lyrikabend, das Literaturfest zum Abschluss und natürlich eine Reihe mit Schullösungen. Am 22. November wird mit Nina Bußmann eine neue Bahnwärterstipendiatin präsentiert und die allererste aus dem Jahr der LesArt-Premiere 1996, Felicitas Hoppe, kommt am 11. November mit ihrem Buch *Prawda – Eine amerikanische Reise*. Soeben ist von ihr (im Universitätsverlag Winter für 10 Euro) ein Bändchen mit der 2018 gehaltenen Heidelberger Poetikdozentur unter einem typischen Hoppe-Titel: *Krone dich selbst – sonst krönt dich keiner!* erschienen und genauso amüsant zu lesen.

<https://stadtbuecherei.esslingen.de/LesART>

Die **Stuttgarter Buchwochen** im Haus der Wirtschaft und die **Karlsruher Bücherschau** im Regierungspräsidium, die am 15. bzw. 16. November beginnen und am 2. Dezember enden, haben diesmal dasselbe Gastland, die Niederlande. Entsprechend sind auch die gleichen Autoren zu Gast, nämlich: Gerbrand Bakker, Jan Brokken, Saskia Goldschmidt, H. M. van den Brink, Jeroen Olyslaegers, Klaas Huizing, Daan & Thomas Heerma van Voss. Vorträge und Filme, Schullösungen und Sonder-schauen runden das Programm ab.

www.buchwochen.de
www.buecherschau.de

Zum zweiten Mal findet am 25. November unter dem Titel **Winterlese** der Büchermarkt unabhängiger Verlage im Deutschordensschloss statt – eine ideale Gelegenheit, sich gemütlich flanierend mit Weihnachtsgeschenken einzudecken. Zwischendurch gibt es Lesungen mit Nina Jäckle, Michael Krüger und Michael Braun. Bereits am Abend zuvor präsentieren die sechzehn Verlage Lieblingstitel aus ihren Programmen in der Buchhandlung Moritz & Lux, moderiert wird die Literatur-Soirée von Beatrice Faßbender und die Sprecherin Ulrike Goetz liest ausgewählte Passagen.

www.bad-mergenheim.de



© Foto: Jens Hackmann, kopfgeist-arts.de

Zum **Lesen auf dem Berg** in Todtnauberg reisen vom 30. November bis 2. Dezember Daniela Engist, Dana Grigorcea, Franz Hohler, Matthias Politycki, Peter Stamm, Martin und Ruedi Suter an. Die Eröffnungslesung hält wie immer Hansjörg Schneider.
www.hochschwarzwald.de/Veranstaltungen/Literaturtage-2018

Dezember

Kalender, Kalender

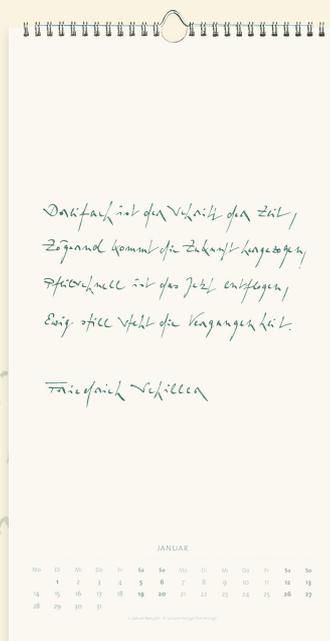


Welche Menge von Kaufkalendern auch für das nächste Jahr 2019 wieder gedruckt wurden, konnte man auf der Frankfurter Buchmesse einen langen Gang entlangschreitend gewissermaßen körperlich nachfühlen, wird man auf den hiesigen Bücher- und Kalenderschauen und auch in vielen Buchhandlungen sehen – die Qual der Wahl ist riesig. Was allerdings in einem literarischen Haushalt und in einer Zeitschriftenredaktion wie der unsrigen auf keinen Fall fehlen darf, sind drei Kalender, die seit Jahren schon ihre Stammplätze haben und entsprechende Rituale einfordern.

An jedem Montagmorgen wird zuallererst der Postkartenkalender aus dem Münsteraner Daedalus Verlag umgewendet, wird das Wochengedicht gelesen, manchmal laut, manchmal leise.

Im 25. Jahrgang erscheinen diese **Fliegenden Wörter** mit 53 typografisch individuell gestalteten Gedichten aus der ganzen Welt und vielen Jahrhunderten, so dass auch LyrikennerInnen immer wieder von der Auswahl überrascht sind – dem Trio der Herausgeberinnen Andrea Grewe, Hiltrud Herbst und Doris Mendlewitsch muss man jedes Jahr von neuem gratulieren und dem Verlag diesmal extra zum Jubiläum (56 vierfarbige Postkarten, auch zum Verschicken, 16,95 Euro).

Danach kommt der uns seit 34 Jahren unter dem Namen Arche-Literaturkalender vertraute Kalender an die Reihe, der nun zwar in ihrer edition momente erscheint, doch nach wie von denselben findigen Damen Elisabeth Raabe (Texte) und Regina Vitali (Fotos) verantwortet und wie immer von Max Bartholl erlesen gestaltet wird. Das Jahresthema für 2019 heißt »Anfang & Aufbruch« und schon das Titelbild ist anziehend: Arthur Miller und Marilyn Monroe am hoffnungsvollen Beginn ihrer großen Liebe in New York 1957. Auch die Leidenschaft zwischen Karl Kraus und Sidonie Nádhery oder Honoré de Balzac und der Gräfin Ewelina Hanska ist dokumentiert, Anfänge des Schreibens gibt es unter anderem bei J. D. Salinger, B. Traven oder Ossip Mandelstam, Aufbrüche etwa zum Reisen bei Bruce Chatwin und James Joyce; Umzüge und Fluchten finden sich zahlreich, eine Geschichte für den Anfang bei Péter Esterházy und ein Gedicht dazu von Elisabeth Borchers (60 Blätter, 22 Euro). Keine Frage: Dies ist das wahre Original und nicht das Plagiat des Arche-Verlags.



Der dritte Kalender in unserem Büro wird seltener umgeblättert, ein- oder zweimal im Monat, denn Hubert Klöpfer schreibt immer zwei Dutzend Lieblingsgedichte mit seiner kalligrafischen Feder: Für 2019 hat er vor allem Lyrik bekannter DichterInnen wie Goethe, Schiller, Heine, Mörike, Hesse, Trakl, Benn und Kaschnitz gewählt und dazwischen einige AutorInnen seines Verlags gestreut: Walle Sayer und Bruno Eppe, Tina Stroheker, Eva Christina Zeller und Anna Breitenbach. Diesmal ist der **Gedichtekalender** von Klöpfer & Meyer in Grün gehalten, enthält wie immer alle Texte auch gedruckt und kostet 25 Euro.

»Joyce ist nicht schulfähig.«

Der Erzähler Michael Köhlmeier

Von Gunther Nickel

Mit der Feststellung, er sei »so etwas wie der Geschichtenerzähler der Nation«, beginnt ein 2001 veröffentlichtes Interview, das der Journalist und Literaturwissenschaftler Ernst Grohotolsky mit Michael Köhlmeier geführt hat. Diese Charakterisierung war (und ist) in gewissen Kreisen nicht unbedingt ein Lob. Jedenfalls sei, so damals Grohotolsky, in der Zeit, als Köhlmeier mit dem Schreiben begonnen habe, »das Geschichtenerzählen ja geradezu verpönt« gewesen. Köhlmeier stimmte dem zu und erläuterte: »Es war da [...] diese Doktrin, dass man hinter die Erzählhaltung eines Joyce nicht zurückkann, wobei ich mir sicher bin, dass das auch so ist. Aber Joyce ist nicht schulfähig.«

Sicher war sich Köhlmeier schon 1999 in einem Gespräch mit Alexandra Binder aber auch, dass »das Bedürfnis zu erzählen und erzählt zu bekommen [...] nicht gebrochen werden kann«. Das ist ein Grund, warum er damit begann, im Rundfunk Sagen des klassischen Altertums, biblische Geschichten oder die Nibelungensage nachzuerzählen. Das Publikumsinteresse war so groß, dass Verlage aus diesen Nacherzählungen Bücher machten, die dann Bestseller wurden. Zwar mag Erzählen, wie Walter Benjamin in seinem Essay *Der Erzähler* befand, durch »säkulare geschichtliche Produktivkräfte« anachronistisch geworden sein, eine eminente soziale Funktion kann es immer noch erfüllen, und das ganz ohne sich mit engagierter Literatur in irgendeiner Weise zu verschwistern. Das Erzählen als performative Veranstaltung hat Köhlmeier immer weiter perfektioniert. Er liest nicht etwa nur aus Büchern vor, sondern er erzählt auch ohne Manuskript auf offener Bühne mythische Erzählungen oder Märchen nach, dabei wie ein Jazzmusiker immer ein bisschen improvisierend. Mit dem Philosophen Konrad Paul Liessmann tritt er zudem im Duo auf: Erst erzählt Köhlmeier eine Geschichte, dann interpretiert sie Liessmann – ebenfalls ohne Manuskript.

In einem Roman kann Erzählen, wie Köhlmeier immer wieder zeigt, jedoch noch mehr als fesseln und unterhalten. In *Spielplatz der Helden* (1988) etwa lässt er drei Teilnehmer einer Grönland-Expedition nacheinander von ihren Erlebnissen berichten und zeigt, dass dieselben Geschehnisse sich aus unterschiedlichen Perspektiven deutlich anders darstellen.

Mit dem 2007 erschienenen Roman *Abendland* erfuhr die bis dahin für Köhlmeier charakteristische Polyperspektivierung lebensgeschichtlicher Erzählungen eine Er-

weiterung ins Autoreflexive und Metafiktionale, die aber nie so aufdringlich wird, dass sie die Anmutung erzählerischer Fülle und Leichtigkeit gefährdet. In *Abendland* tritt mit Sebastian Lukasser, einem fiktiven Schriftsteller, auch erstmals eine Figur in Erscheinung, die in drei weiteren Romanen eine mal mehr, mal weniger tragende Rolle spielt: in *Madalyn* (2010), in *Die Abenteuer des Joel Spazierer* (2013) und in *Bruder und Schwester Lenobel* (2018).



In *Abendland* berichtet Lukasser darüber, wie der fiktive Mathematiker Carl Jacob Candoris kurz vor seinem Tod den Wunsch nach einer Biografie an ihn heranträgt und wie er ihn zu erfüllen versucht. Zunächst führt er Gespräche mit Candoris, die er mit einem Tonbandgerät aufzeichnet, unternimmt aber auch Recherchen und notiert Überlegungen zum biografischen Schreiben und eigene Erinnerungen.

Weil Candoris ein Freund und Förderer der Familie ist, kennt er Lukasser von Kindheit an, weshalb der Roman mit einer frühen Kindheitserinnerung Lukassers beginnt und neben der Biografie des Schriftstellers auch ausführlich die seines Vaters ins Blickfeld nimmt, eines Wiener Jazzmusikers, den Candoris unterstützt hat. Das



biografische Unterfangen wird indes zunehmend heikel. Zum einen gewinnt Lukasser den Eindruck, Candoris habe ihn bei den Gesprächen über sein Leben manipuliert. Zum anderen beginnt Lukasser an der Authentizität seiner eigenen Erinnerungen zu zweifeln: »Ich erinnere mich – und das heißt wohl auch, ich lüge mir eine Ordnung in die Dinge.«

Die Frage nach der Wahrheit und mit ihr die nach dem Sinn und der Funktion des Erzählens spielt auch in dem Roman *Madalyn* eine wesentliche Rolle, in dem Sebastian Lukasser über die von vielen Schwierigkeiten begleitete Liebesgeschichte zwischen der 14-jährigen Madalyn Reis und ihrem Mitschüler Moritz berichtet. Moritz dichtet sich immer wieder die Wirklichkeit zu recht und gefährdet damit nicht nur Madalyns Vertrauen in ihn. Was aber, fragt sich Lukasser, unterscheidet diesen dann eigentlich von ihm als Schriftsteller, »dem jeder glaubt, auch wenn er lügt«. Diese Selbstreflexion greift aus bis in schreibtechnische Fragen: Bei einem Interview, das Madalyn mit ihm als Hausaufgabe für die Schule führt, gibt Lukasser Auskunft über den Roman, an dem er gerade arbeitet, »der Geschichte eines Mannes, der im Alter von – ja, ungefähr in deinem Alter, Madalyn, ein bisschen älter nur« – einen Mord begangen« habe. Dabei sei die größte Schwierigkeit beim Schreiben, wer die Geschichte erzähle: »Der Mörder selbst oder ein allwissender Erzähler, oder ob ich, Sebastian Lukasser, sie erzählen soll.«

Bezogen ist diese Frage unverkennbar auf den drei Jahre nach *Madalyn* veröffentlichten Roman *Die Abenteuer des Joel Spazierers*, den dann, zumindest vorgeblich, nicht Lukasser erzählt, sondern der Mörder, ein notorischer Lügner, der es sich zur Maxime gemacht hat, »dass es bei der Beantwortung einer Frage nicht darauf ankommt, die Wahrheit zu sagen«, sondern vielmehr darauf, »den Frager in Erstaunen zu versetzen, indem man genau das sagt, was er hören will«.

Lukasser tritt in diesem Roman als Berater des Ich-Erzählers in Erscheinung. So rät er, »eine ›barocke rhetorische Figur‹ in die Erzählung einzuflechten, auch damit der belesene Leser in seiner Vermutung bestärkt werde, es handle sich [...] um einen ›Schelmenroman‹«. Und tatsächlich ist der Roman wie der traditionelle pikarische Roman eine fiktive episodenhafte Autobiografie einer bauernschlauen Figur, die – angeblich – 1949 als Andrés Fülöp in Budapest geboren wurde und den Leser nach über einem Dutzend Identitätswechseln aus ihrer Geschichte entlässt, nachdem sie beschlossen hat, ihr Leben unter dem Namen Ernst-Thälmann Koch in der DDR zu beenden und, wieder einmal, ein neues zu beginnen.

Dass es nicht abwegig ist zu behaupten, Köhlmeiers Prosa lägen literatur- und insbesondere gattungstheoretische Überlegungen zugrunde, zeigt sein Buch *Von den Märchen* (2018), das auch Auskünfte Köhlmeiers über seinen Bildungsweg und eine Selbstbestimmung als – im Sinne Schillers – zugleich naiver und sentimentalischer



»Der Erzähler muss sich selbst ebenso zum Staunen bringen wie den Zuhörer, er muss sich selbst bezaubern, er muss sich selbst fesseln.«

Erzähler enthält. Sentimentalisch sei sein Erzählen, weil er beständig über die Gegenstände und die Reaktionen des Publikums nachdenke und aus Beobachtungen und Überlegungen Konsequenzen ziehe. Zugleich bleibe er ein naiver Erzähler: »Der Erzähler muss sich selbst ebenso zum Staunen bringen wie den Zuhörer, er muss sich selbst bezaubern, er muss sich selbst fesseln. [...] So gesehen ist Erzählen eine Art Geisteskrankheit.«

In Köhlmeiers vorläufig letztem Roman, *Bruder und Schwester Lenobel*, ist von einer anderen Form der Geisteskrankheit die Rede, einer, von der ausgerechnet Spezialisten für Geisteskrankheiten nach dem Befund von Robert Lenobel nichts verstehen: »Der Psycholog kann alles und weiß alles, nur verlieben kann er sich nicht. [...] Also erklärt er die Liebe zu einer Geisteskrankheit.« Den Robert Lenobel, der sich dergestalt äußert, kennen Köhlmeier-Leser schon aus anderen Büchern von ihm. Erstmals taucht er in *Nachts um eins am Telefon* (2005) auf. In *Abendland* berichtet Sebastian Lukasser von Lenobels Ansicht, »gute Philosophen seien Dichter, mit Wahrheit habe ihr Aufwand nicht das Geringste zu tun; der ewige Schmarren aus Wer-bin-ich?, Woher-komme-ich? Und Wohin-gehe-ich? Werde uns immer nur von den Zweit-, Dritt- und Viertrangigen aufgetischt, daran seien diese nachgerade zu erkennen«.

In *Bruder und Schwester Lenobel* wird auch Robert Lenobel von Fragen, die er mal als »ewigen Schmarren« abgetan hat, eingeholt. Er muss nämlich zu seinem großen Erschrecken feststellen, dass er eine Ehe führt und Vater von Kindern geworden ist, ohne seine Frau je geliebt zu haben. »Aber ich habe«, erklärt er, »doch geglaubt, ich liebe sie.« Wie konnte ich, fragt er sich nun, mir das einreden? Robert Lenobel macht sich auf eine Suche nach seinen Wurzeln. In seinem Fall sind es jüdische Wurzeln. Und nicht von ungefähr plant er, ein Buch über den französischen Anthropologen, Philosophen und Literaturwissenschaftler René Girard und dessen Untersuchungen zum Phänomen des Sündenbocks zu schreiben. Denn seine Familiengeschichte ist gekennzeichnet dadurch, dass Nationalsozialisten Juden zu Sündenböcken machten. Die jüdischen Großeltern mütterlicherseits wurden deshalb im KZ ermordet; die jüdischen Großeltern väterlicherseits flüchteten zwar nach Israel, nahmen sich dort dann aber das Leben.

»Ich als Jude«, erklärt Robert Lenobel einmal einem »Gojim«, der ausgerechnet David heißt, »bin anders als Sie, der Sie ein Nichtjude sind. Und umgekehrt.« Wenig später fügt er allerdings hinzu: »Ich bin mir nicht sicher, ob ich so denke [...]. Manchmal denke ich wirklich so, manchmal spreche ich den Gedanken nur aus, um mich zu vergewissern, daß ich nicht so denke. [...] Man hat so viele Gedanken im Kopf, und sie sind ja nicht mit Farben markiert – rot die fremden, blau die eigenen. Wie soll man sie auseinanderhalten. Es ist so schwer. Man soll sie aussprechen.«

Unausgesprochen bleibt freilich, wie sehr die jüdische Herkunft und das Familienschicksal Robert Lenobel und seine Schwester Jetty überhaupt geprägt haben. Deutlich wird lediglich, dass nicht nur Robert, sondern auch die berückend schöne Jetty Lenobel Liebesbeziehungen eingeleitet, die keine Liebesbeziehungen sind – bis sie, spät genug in ihrem Leben, eine Liaison mit Sebastian Lukasser beginnt, die tatsächlich glücklich zu werden verspricht. Robert Lenobel dagegen findet am Ende bei seiner Identitätssuche eine dialektische Lösung für sein Problem: »Ich bin der Jude, wie er im Buch steht, nämlich all das, was er nicht ist und nicht sein will.« Ob ihm diese Einsicht weiterhelfen wird, bleibt offen – vorerst jedenfalls. Denn es wäre fast schon erstaunlich, wenn wir in einem der nächsten Romane Köhlmeiers nicht erfahren würden, wie diese Geschichte weitergeht. //

Zum Weiterlesen:

Nachts um eins am Telefon. Deuticke Verlag, Wien 2005

Abendland. Roman. 2007

Madalyn. Roman. 2010

Die Abenteuer des Joel Spazierers. Roman. 2013

Bruder und Schwester Lenobel. Roman. 2018

Alle bei C. Hanser, München

Von den Märchen. Eine lebenslange Liebe. Haymon Verlag, Innsbruck 2018

→ **Gunther Nickel** lehrt als Professor Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Mainz und ist als Lektor und stellvertretender Geschäftsführer für den Deutschen Literaturfonds e.V. in Darmstadt tätig.

Lebenswerk, Hauptwerk, Meisterwerk

Zu Thomas Manns Tetralogie *Joseph und seine Brüder* in der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe

Von Fritz Endemann

Am Anfang nur Staunen – welch ein Werk! In vier Romanen auf fast 2000 Seiten wird die Geschichte Josephs erzählt, die Geschichte von 16 kurzen Kapiteln im Buch Genesis der hebräischen Bibel. Um diesen knappen biblischen Kern hat Thomas Mann eine enorme Fülle alten und neuen Materials gesammelt, mit diesem den biblischen Bericht durchdrungen und so ein umfassendes Epos der beiden Hochkulturen des 2. Jahrtausends vor Christus verfasst – Palästina als Teil des Vorderen Orients und das Neue Reich Ägyptens ab 1550.

Enorm auch die Mannigfaltigkeit des Materials, mit dessen Hilfe der Dichter seine Erzählung »findet«: antike Quellen aus den verschiedensten Lebensgebieten, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Archäologie, aus der Geschichte von Religion, Politik, Sprachen, Alltagskultur der Zeit seines Helden. Humor und Ironie schaffen Leichtigkeit und Distanz in dem hochkomplexen erzählerischen Integrationsprozess. Das bringt immer wieder beglückende Lesefreuden, bedeutsame und vergnügliche.

In diesem Jahr ist – endlich – die neue Edition der Tetralogie in der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe erschienen, herausgegeben von Jan Assmann, Dieter Borchmeyer und Stephan Stachorski unter Mitwirkung von Peter Huber. Zu den zwei Textbänden sind zwei Kommentarbände mit zusammen mehr als 2000 Seiten getreten, nach bewährter Systematik enthalten sie Entstehungsgeschichte, Quellenlage, Textlage, Rezeptionsgeschichte und Stellenkommentar (1148 Seiten!), zusätzlich und sehr willkommen das Glossar der Eigennamen und geografischen Begriffe, dazu Paralipomena, Materialien und Dokumente sowie ein Registeranhang – insgesamt eine mustergültige Kommentierung, die den Dichtertext in seinen zeitlich und räumlich so fernen Sphären begleitet und bis in die letzten Einzelheiten erschließt, wobei es offenbar Prinzip war, die Anteile der jeweiligen Kommentatoren nicht kenntlich zu machen.



Der Weise Jaakob. Entwurf Tusche/Rohrfeder von Gunter Böhmer zu seinen Illustrationen in Thomas Manns *Thamar*, S. Fischer Verlag, 1956. © Gunter-Böhmer-Stiftung Calw

Wie nähert man sich diesem Werk, um seiner Bedeutung einigermaßen gerecht zu werden?

Als Einführung bietet sich die wohltuend knappe Entstehungsgeschichte an, mit der der Kommentar einsetzt. Hier wird nicht nur die äußere Chronik des Schreibens und der Publikation von 1926 bis 1943 berichtet, wichtiger ist die Beschreibung und Geschichte der äußeren und inneren Motive, die, ähnlich der Wagner'schen Leitmotivik, mit ihrem Beziehungsgeflecht den Inhalt des Werkes durchziehen. Deren Weg führt von jugendlichen Bibeindrücken über autobiografische Anlagen und Einflüsse (Stichwort »keuscher Joseph«) bis zu politischen

und sozialen Anstößen und Spiegelungen aus dem 20. Jahrhundert.

Als ein Hauptmotiv stellt der Kommentar Goethes Anregung zur breiteren Erzählung der Joseph-Geschichte heraus, der sich Thomas Mann in seiner allfälligen Goethe-Nachfolge besonders verpflichtet fühlte: »Höchst anmutig ist diese natürliche Erzählung und man fühlt sich berufen, sie im Einzelnen auszumalen.« (*Dichtung und Wahrheit*, 4. Buch) Der junge Goethe war dieser Berufung ein Stück weit gefolgt, hatte aber das Fragment zusammen mit anderen Jugendschriften verbrannt. Der Kommentar: Das Vernichtete wollte Thomas Mann nun gleichsam – mit der im Grunde gleichen Intention einer »Amplifikation« der biblischen Geschichte – wie den Phönix aus der Asche wiedererstehen lassen.

Es ist kein geringes Verdienst dieser Entstehungsgeschichte, dass sie die sozialen und politischen Entsprechungen in der Gegenwart und Biografie des Dichters namhaft macht. Das geht von der Parallelität der Exil-Existenz von Autor und Held bis zu derjenigen zwischen Joseph und dem von Thomas Mann verehrten amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt (»Joseph, der Amerikaner«), ein spannendes Kapitel in diskret pointiertem Duktus.

Wofür steht Joseph mit seiner vom Dichter »gefundenen« Geschichte? Träger jüdischer Heilserwartung ist er nicht, das wird sein Halbbruder Juda, der am Ende dafür Jaakobs Segen empfängt (7. Hauptstück im 4. Roman *Joseph der Ernährter*). Joseph hingegen ist der Prophet und auch schon Repräsentant eines neuen Zeitalters, neuer, größerer Gemeinsamkeiten und Einheiten menschlichen Denkens und Zusammenlebens. In und mit diesen, so definiert der Kommentar das Ziel des Werkes, können die nationalen und ethnischen Beschränkungen überwunden und kann eine universale humane Geistes- und Bildwelt geschaffen werden. Hierzu gibt das erste Religionsgespräch zwischen Pharaon Echnaton und Joseph (3. Hauptstück des 3. Romans) einen bedeutenden Anstoß. So hält das Zeitalters Josephs der schlimmen Gegenwart des Dichters – Faschismus, Krieg – den Spiegel vor, appelliert mit seinen Visionen und Diskursen und auch mit dem Glanz seiner Poesie an Menschlichkeit und Vernunft.

Vielleicht ist es eben dieser Glanz des Poetischen, der den Zugang zu unserem Monumentalwerk fürs Erste erleichtert. Hier lässt der Dichter die im Tiefen und



Thomas Mann nutzte oft konkrete Bildnisse als Anregungen für seine Beschreibungen von Romanfiguren, so nahm er zum Beispiel altägyptische Skulpturen als Vorbilder für Potiphars

Hohen verlaufenden Beziehungen von Menschen und Göttern zurücktreten und zieht bei der Beschreibung von Menschen, Szenen, Landschaften, Städten, Tempeln und Palästen alle Register poetischer Suggestion. Dazu einige Beispiele:

Schon der Anfang der Erzählung (»Ischthar«), die Schilderung des mond hellen Frühlingsabends mit seinem Sternenhimmel, ist von solch plastischer Eindringlichkeit, dass man meint, selbst wie der jungen Joseph in der mythischen Landschaft am Brunnen unter diesem Himmel zu sitzen. Da ist es denn schön zu lesen, dass diese Beschreibung auf dem Gutachten eines Münchener Astronomen über den Nachthimmel des Vorderen Orients in einer Frühlingsnacht des Jahres 1399 v. Chr. beruht, das im Stellenkommentar eingehend zitiert wird – ein eindrucksvolles Exempel für das komplexe Verhältnis zwischen Dichtung und Wirklichkeit in diesem Werk.

Ein ganz anderes dichterisches Glanzstück ist das Kapitel »Bericht von Mont-kaws bescheidenem Sterben« im 5. Hauptstück des 3. Romans. Hier werden die Biografie und der Tod von Potiphars Hausmeier, der den Sklaven Joseph gekauft und zu seinem Nachfolger er-



Frau (links: Frauenstatue, Florenz, Museo Archeologico) und Joseph (Bildnis eines Beamten, Birmingham, Art Gallery), beide aus Kalkstein um 1400 v.Chr.

zogen hat, erzählt – eine der großen Sterbeszenen Thomas Manns, wie der Kommentar zu Recht feststellt. Die Wirklichkeit von Krankheit und Sterben sowie – in den Gesprächen mit Joseph – die Sorge für die Mumie wird in so vielen authentischen Einzelheiten berichtet, dass das genaue Bild eines ganz unbekanntes bescheidenen Ägypters aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. entsteht; der »Erfundene« wird zum »Gefundenen«. Und trotz oder gerade wegen dieser Authentizität der Zeugnisse einer so fremden Kultur vermag diese Gestalt den Leser tief zu bewegen.

Zum Schluss kann ich mir es nicht versagen, auf die berühmte »Damengesellschaft« (aus dem 7. Hauptstück des 3. Romans) einzugehen. Ein Feuerwerk aus Ironie und Humor, wie es allenfalls noch im *Felix Krull* seinesgleichen hat. Die in Joseph krankhaft (wörtlich) verliebte Frau des Potiphar, der Thomas Mann den ägyptischen »Original«-Namen Mut-en-enet verleiht, will ihren versammelten Freundinnen ihre unstillbare Leidenschaft vorführen, indem sie Joseph als Weinschenk auftreten lässt. Die Wirkung der Erscheinung auf die Damen ist so vehement, dass diese beim Schälén der dargereichten

Früchte mit den überscharfen Messerchen sich allesamt in die zarten Finger schneiden, das Blut fließt in Strömen. Mut wird dafür von zwei hochgestellten Freundinnen sanft und verständnisvoll getadelt, am Ende getröstet. Einhellig wird festgestellt, dass Joseph mit seiner Weigerung im Unrecht ist.

Mit dieser »Damengesellschaft« hat es eine merkwürdige Bewandnis. Die Bibel sagt darüber kein Wort, Thomas Mann hat sie aber auch nicht erfunden. Er fand sie im Koran, wo in der zwölften Sure die Joseph-Geschichte, übernommen aus der hebräischen Bibel, erzählt wird. In beiden schriftlichen Quellen ist das Bild der Mut negativ.

Nach dem humoristischen Höhepunkt der »Damengesellschaft« wird aus der mythischen Geschichte in Bibel und Koran, in der sich Sinnlichkeit und Lust der Frau und die Keuschheit des Mannes gegenüberstehen, die »richtige« und berührende Geschichte von Muts erotischer Verfallenheit und Josephs »Schuld« daran erzählt. Das negative Urteil über die Frau wird korrigiert, um Verständnis und Empathie wird geworben – dies auch wieder mit ironischem Augenzwinkern unter Berufung auf die ursprüngliche ungeschriebene Geschichte, die »das Leben sich selbst erzählt hat«. Humor und Humanität – eine ganz häufige Verbindung in Thomas Manns Werk. Davon erleben wir hier einen besonderen Höhepunkt. //

Zum Weiterlesen:

Thomas Mann, Joseph und seine Brüder.

I. Die Geschichten Jaakobs. Roman. Der junge Joseph. Roman.

II. Joseph in Ägypten. Roman. Joseph der Ernährer. Roman. Herausgegeben und textkritisch durchgesehen von Jan Assmann, Dieter Borchmeyer und Stephan Stachorski unter Mitwirkung von Peter Huber.

Große kommentierte Frankfurter Ausgabe. Werke – Briefe – Tagebücher. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2018. Je zwei Bände Text und Kommentar einzeln oder zusammen in einer Kassette (85/96 Euro).

❖ **Fritz Endemann** lebt und arbeitet in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.

Wer hätte es damals gedacht?

25 Jahre, 150 Hefte

Von Irene Ferchl Aufeinandergestapelt ergeben sie grade mal 60 Zentimeter, die 150 Ausgaben des *Literaturblatts* – ohne dieses aktuelle, aber mit der Nullnummer, die im November 1993 gedruckt vorlag: mit zwanzig Seiten, einem als Plakat beiliegenden Veranstaltungskalender und in der äußerst mutigen Startauflage von 10000 Exemplaren. Obwohl wir die Hefte zur Eröffnung der Stuttgarter Buchwochen aus einem Bauchladen heraus großzügig verteilten und in den Wochen danach auch überall in Stadt und Land, waren noch genügend Hefte übrig, um zum 10. Geburtstag die Treppen im Literaturhaus auszulegen und mit dem Pfeil auf dem Cover den Weg zum Fest zu weisen. Gefeierte haben wir immer gern: Schon das fünfjährige Bestehen Anfang des Jahres 1999 mit dem ersten Verlag Klöpfer & Meyer in Tübingen und zuletzt im Januar 2014 den 20. Geburtstag im Galleriesaal der Stadtbibliothek am Mailänder Platz mit dem Hirzel Verlag, der das *Literaturblatt* (nach einem Intermezzo bei der Deutschen Verlags-Anstalt) seit 2006 unter seine großen Fittiche genommen hat.

25 Jahre sind eine lange Zeit und sicher hat sich im vergangenen Vierteljahrhundert die mediale Welt mehr verändert als zuvor. Damals besaß kaum jemand ein Mobiltelefon und das Internet war praktisch unbekannt. Man konnte weder mailen noch googeln, und als wir mit dem *Literaturblatt* begannen, kamen die Texte auf Disketten und die Fotos als Papiervorlagen per Post, Layout-



Die Nullnummer vom November 1993

Entwürfe wurden geklebt und ein Text nicht selten abgetippt statt einfach gescannt. Das ist inzwischen alles völlig unvorstellbar und man wundert sich manchmal, wie eigentlich Zeitungen und Zeitschriften produziert wurden, bevor es Computer und das Internet gab – elektrische Schreibmaschinen und Fax sind inzwischen auch schon altertümlich.

Ein wenig altmodisch muten heute die 18 Jahrgänge an, die nur in einer Farbe auf Werkdruckpapier gedruckt waren, dunkelblau, dunkelgrün, braun oder grau; gelegentliche Versuche mit Rottönen erwiesen sich als hübsch, aber schwer zu lesen. Nach einem umfassenden inhaltlichen und gestalterischen Relaunch erscheint das *Literaturblatt* seit 2012 vierfarbig und etwas übersichtlicher strukturiert.

Geblieben ist der Anspruch von damals, »Erlesenes« in Form von Schriftstellerporträts, Interviews und Lektüreempfehlungen zu bringen, Spaziergänge und Literaturreisen zu unternehmen, kritisch und anregend zu sein. Vor allem ging es immer darum, die lebendige literarische Szene in Baden-Württemberg zu vernetzen. Dazu dienen auch der Veranstaltungskalender – von Anfang an zuverlässig betreut, seit neun Jahren von Dieter Fuchs –, die »Literaturszene«, früher »lesbar«, und die Ausstellungsseite. Nicht verschwiegen sei, wie oft man über die Verpflichtung zur Genauigkeit geflucht hat: Niemand kann sich vorstellen, wie viele Fehlerquellen





in einer einzigen Terminmeldung lauern! Apropos: Ohne genaue Korrektur geht es gar nicht, derzeit widmet Isolde Bacher dem *Literaturblatt* ihr professionelles Adlerauge. Zum Team gehören außerdem Hanne Knickmann, die seit 2002 die schwere, immer schwerer werdende Bürde der Anzeigenakquise trägt, und von Anbeginn das Grafiker-Duo Stefanie Röger & Jörg Röttenbacher, die überhaupt das Gesicht der Zeitschrift erfunden und immer neue Variationen geschaffen haben. Leider können wir nicht alle 150 Cover, geschweige denn beispielhafte Innenseiten zeigen.

Langjährige Arbeitsfreundschaften verbinden uns mit den BeirätInnen und einer ganzen Reihe von MitarbeiterInnen, deren Anregungen zu Artikeln und Vorschläge für Rezensionen unverzichtbar sind. Dankbar erinnern wir in diesem Zusammenhang an die Verstorbenen: Kyra Stromberg, Horst Brandstätter, Elisabeth Walther-Bense und Fred Oberhauser. An seinem 85. Geburtstag vereinbarten wir die Kolumne mit den Geschichten hinter seinem literarischen Reiseführer, 44 Mal, über sieben Jahre lang, bis zu seinem Tod, hat er uns noch verraten können »Was nicht im Lexikon steht«.

Beim Blättern in den alten Ausgaben – und das ist zugeben reichlich nostalgisch gefärbt – fallen mir ständig Geschichten ein, die einst schlaflose Nächte provozierten, heute nur noch anekdotisch sind: von den zweimaligen Computercrashes, denen nicht zuletzt ein ordentliches

Register zum Opfer fiel, von der nur kurzzeitigen finanziellen Förderung durch das Land Baden-Württemberg (die Stadt Stuttgart hingegen bezieht über all die Jahre bis heute viele Exemplare für ihre Institutionen), von der Sorge, die Seiten nicht gefüllt zu kriegen, von viel kleinem und großem Lob, das einen gefreut und über die Untiefen von Missgunst und Ärgernissen hinweggetragen hat. Wie die immerwährend positive Reaktion auf das Rätsel – was da an netten und zustimmenden Postkarten im Briefkasten lag! – und die Wahrnehmung des Fragebogens von Seiten der Antwortenden und der Leserschaft. Oder das Engagement einer Studentin an der Hochschule der Medien, die ihre Bachelorarbeit über den Relaunch unserer Website geschrieben hat, was wie vieles auf begeisterte Zustimmung stieß, dann aber leider im Alltag von Redaktion und Verlag unterging. Aber nicht nur das Worldwideweb, auch unser Gehirn vergisst nicht und immer wieder taucht etwas auf ...

Und wie weiter? Wir werden nicht mit einem zweiten Bein nach Berlin gehen, wie einmal zu Beginn der 2000er Jahre geplant, wir werden keine Internetzeitung starten, wir glauben beharrlich, dass ein erlesenes Feuilleton und eine bibliophile Gestaltung ihre Bedeutung noch eine Weile behalten werden. Was denken Sie? //



69121 Heidelberg →

Handverlesene Texte handgedruckt



Katzengraben-Press

des längst vergriffenen Bandes stammen von Matthias Gnatzy, dem die Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen vom 27. Oktober bis 31. März eine Studioausstellung widmet.

Für Heinrich Eduard Jacobs Reisebericht *Mit dem Zepelin nach Pernambuco* ließ Ewald 1992 den Text auf den Seiten schweben – also immer mit viel Weißraum unter dem Textblock, dazu ein silbriger Einband als Hommage an das Luftschiff und eine mit Faden genähte Hülle aus federleichtem transparentem Papier. 1993 wurde der Band in Italien als »eines der schönsten zwanzig Bücher der Welt« ausgezeichnet. Das neueste Buch, Gusel Jachinas Erzählung *Schweipolt*, aus dem Russischen übersetzt von Judith Merkushev, hat Katharina Borchardt im Februar diesen Jahres begeistert in SWR2 besprochen: »Das Wässrig-Eisige hat Christian Ewald auch in die Gestaltung übertragen: das allerweißeste Papier genommen, doppelt gelegt und mit dunkelblauem Band nach außen hin gebunden, dazu eine Schrift in zweierlei Blautönen. Gedruckt auf einer alten Heidelberger Druckmaschine, die auch in dieser Geschichte eine Rolle spielt. [...] Seite für Seite saufen die Buchstaben nach unten hin mehr ab – man ahnt schon graphisch den tragischen Ausgang des Ganzen.« Beat Brechbühl, der Ewald für Anfang November als Ehrengast der Frauenfelder Buch- und Druckkunstmesse in die Schweiz eingeladen hat, schreibt über ihn: »Für mich ist Christian Ewald in Sachen Bücher, Gestaltung und Präsentation seiner Werke einer der einfallreichsten Menschen.«

Ewald fragt, ob es im Haus Cajeth eine große Leiter gibt, die er in seiner Performance verwenden kann. Und schüttelt lachend den Kopf: »Heute gibt es ja sogenannte szenische Lesungen, da stehen die Vortragenden noch nicht mal von ihrem Stuhl auf.« //

Von Hanne Knickmann Ortstermin mit Christian Ewald, Buchkünstler und Verleger der Katzensgraben-Press aus Berlin-Köpenick im Heidelberger Museum Haus Cajeth. Er geht durch die Museumsräume, misst mit geübtem Blick deren Dimensionen, die Breite, die Deckenhöhe, Sichtachsen. Foto? »Brauche ich nicht, das kann ich mir alles merken, ich habe schon alles im Kopf.« Am 29. November wird hier der Buchkünstler und Verleger aus Berlin-Köpenick auf Einladung des Freundeskreises Literaturhaus Heidelberg und der bibliophilen Pirkheimer-Gesellschaft sein Verlagsprogramm – vorstellen? Inszenieren!

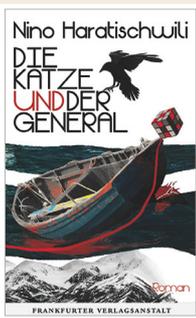
Christian Ewald, 1949 in Weimar geboren, gelernter Schriftsetzer und studierter Grafiker, gründete seinen Verlag 1990. Gleich sein erstes Buch erhielt als eines der schönsten deutschen Bücher den Preis der Stiftung Buchkunst in Frankfurt/Main. Seither erscheinen zwei Werke im Jahr, handverlesene Texte handgedruckt, immer in streng limitierter und nummerierter Auflage von 999 Exemplaren, darunter 99 Stück als Vorzugsausgaben in besonderer Ausstattung. Wer Christian Ewald erlebt, merkt sofort: Buchstaben und Worte haben für ihn nicht nur eine semantische Bedeutung, sie haben Formen, sie sind dreidimensional, stehen, fliegen, fallen im Raum, haben ihren Klang und ihr Echo, haben ein Eigenleben und ihre eigene Poesie.

Auch literarische Entdeckungen sind hier zu machen. Zum Beispiel Nino Haratischwilis erster auf Deutsch erschienener Text: *Der Cousin und Bekina*. Die ungewöhnliche Geschichte um das Lamm Bekina hat Christian Ewald 2001 mit georgischen Buchstaben und ihren rund geschwungenen Formen illustriert, sie schweben als Schäfchenwolken durch das Buch. Ein ganz anderes Spiel mit Typographie trieb Ewald in der Gestaltung des Märchens »Hans im Glück«, das 2004 als *Jcoab und Whilem Gimrm – Ein Mäerchn* erschien. Hier wird konsequent vorgeführt, dass ein Wort trotz beliebig vertauschter Binnenbuchstaben lesbar bleibt, solange der erste und letzte Buchstabe stehenbleiben. Die »gülden« Illustrationen

Zum Verlag: www.katzengraben-press.de

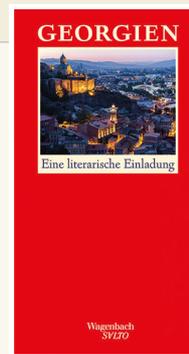
Zur Veranstaltung: <http://literaturhausheidelberg.de/freundeskreis/>

↔ **Hanne Knickmann**, Jahrgang 1966, ausgebildete Buchhändlerin und Literaturwissenschaftlerin, war Wiss. Mitarbeiterin am Deutschen Literaturarchiv Marbach und führt seit 2003 eine eigene Agentur für PR und Marketing, mit der sie sich vor allem für Literatur- und Kulturzeitschriften sowie kulturelle Stiftungsarbeit engagiert. Seit 2013 lebt sie in Heidelberg.



Nino Haratischwili, **Die Katze und der General**. Roman. 764 Seiten, 30 Euro

Georgien – Eine literarische Reise. Mit einem Vorwort von Nino Haratischwili. 190 Seiten, 25 Euro
Beide Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. 2018



Georgien – Eine literarische Einladung. Hrsg. von Manfred Heinfeldner und Lena Luczak. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2018. 142 Seiten, 18 Euro

Krieg und kein Frieden

Ein packender Roman über Schuld und Sühne

Von Klaus Hübner

1995, als der erste Tschetschenien-Krieg ausbricht und russisches Militär, erschöpft und verroht nach den mörderischen Straßenkämpfen von Grosny, in ihrem Dorf stationiert wird, ist Nura siebzehn. Nur wenig älter ist der schüchterne Alexander Orlow, den es eher unfreiwillig an die nordkaukasische Front verschlagen hat. Grausamer Krieg? In Wahrheit ist es die Hölle, befehligt von unberechenbaren Alkoholikern wie Oberst Schujew oder gewissenlosen Sadisten wie Leutnant Petruschow – samt Folterknechten. Wobei jedes dieser Monster mit dem perspektivlosen Zerfall der ruhmreichen Sowjetunion nicht zurechtgekommen ist. Auch sie waren einmal Menschen mit Gefühlen und Träumen, und nach dem Krieg müssen sie sehen, wie es weitergehen kann. Für die kluge, talentierte Nura gibt es allerdings kein Danach – als Terroristin verdächtigt, gefoltert, mehrfach vergewaltigt und am Ende erdrosselt, wird das, was von ihr übrig ist, notdürftig verscharrt. Wer spricht heute noch von Tschetschenien? Niemand. Alexander Orlow spricht auch kaum darüber, und doch lässt ihn das Vergangene nicht ruhen. Eiskalt und skrupellos hat ihn der Krieg gemacht – beste Voraussetzungen für eine atemberaubende postsowjetische Karriere. Turbulente zwanzig Jahre später lebt er, genannt »der General«, in einer Berliner Luxusvilla. Geld und Macht hat er im Überfluss. Die Schuld bleibt. Der General spürt: Die Zeit der Abrechnung ist gekommen. Er hat einen präzisen Plan. Zu dessen Verwirklichung braucht er »die Katze«, eine aus Georgien stammende, sehr eigensinnige Schauspielerin. Mit ihrer raffiniert inszenierten Hilfe kommt es zum Showdown hoch oben im Kaukasus. Mehr muss man nicht verraten.

Nino Haratischwili, die 1983 in Tblisi (Tiflis) geborene Hamburger Dramatikerin und Regisseurin, hat 2014 mit ihrem sensationell erfolgreichen 1275-Seiten-Epos *Das achte Leben (Für Brilka)* die faszinierende Geschichte der im 20. Jahrhundert politisch fatal durchgeschüttelten Kaukasus-Region auf der Landkarte der deutschsprachigen Literatur etabliert. Ihr jüngster Roman besitzt alle Qualitäten, für die seine Autorin gerühmt und mehrfach ausgezeichnet wurde. *Die Katze und der General* ist ein

die Zerrissenheit und die Abgründe seiner Figuren psychologisch präzise ausleuchtender, die Schicksale seiner Charaktere wie bei einem Zauberwürfel unentwirrbar miteinander verschränkender, unterschiedliche Schauplätze und Jahrzehnte souverän bündelnder, meisterlich komponierter und sprachrhythmisch perfekter, durch markante literarische Zitate und Anspielungen an Tiefenschärfe gewinnender, kurz: ein kraftvoller, bewegender, mitreißender Roman. Ohne eine einzige überflüssige Seite. Ausweglosigkeit, Verrat, Verbrechen und Tod. Große Tragödie. Nichts für zarte Gemüter. Brillante Literatur – und ein wilder Aufschrei gegen Krieg, Gewalt und Unmenschlichkeit.

»Supra – Ein Fest« bringt Nino Haratischwili als Autorin und Regisseurin mit ihrem Ensemble, georgischen Gesängen und Wein am 1. und 2. Dezember im Rahmen des 14. Stuttgarter Europa Theater Treffens ins Theater tri-bühne, Stuttgart.

Noch mehr Lesenswertes zu Georgien

Als die Eröffnungsredner der Frankfurter Buchmesse 2018 mit ihrem Georgien-Schwerpunkt ausgewählt wurden, kam man an Nino Haratischwili nicht vorbei. Kaum eine Georgien-Anthologie kommt ohne sie aus. In *Georgien – Eine literarische Einladung* gehört sie zu den fünf BeiträgerInnen, die keine Übersetzer brauchten. Die abwechslungsreiche Anthologie bietet interessante Fotos, viele anregende Texte und eine Landkarte, auf der alle Schauplätze verzeichnet sind. Eine solche Karte vermisst man in *Georgien – Eine literarische Reise*, einer grafisch wunderschön gestalteten, lesenswerten Anthologie, deren instruktives Vorwort – natürlich – von Nino Haratischwili stammt. Sechs deutsche und sechs georgische Autorinnen und Autoren reisten im Auftrag des Goethe-Instituts paarweise zwischen Schwarzem Meer und Großem Kaukasus herum, unter ihnen Lucy Fricke, Ulla Lenze und Katja Petrowskaja. Entstanden sind literarische Reiseberichte, poetische Reflexionen und skurrile Schnurren. Zusammen ergeben sie ein eindruckliches Panorama eines zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert lebenden und gewiss nicht nur literarisch spannenden Landes. ■■■■



Karen Duve, **Fräulein Nettles kurzer Sommer**. Roman. Galiani Verlag, Berlin 2018. 592 Seiten, 25 Euro

Im Treibhaus von Gut Bökerhof

Als Annette von Droste-Hülshoff noch nicht »die Droste« war

Von Dorothea Keuler

Es liegt im Trend, dass SchriftstellerInnen über SchriftstellerInnen schreiben: Klaus Modick über Eduard von Keyserling, Hans Pleschinski über Gerhart Hauptmann, Jens Sparschuh über Adelbert von Chamisso. Nun also Karen Duve über die Droste, das westfälische Dichterfräulein. Das überrascht, wenn man an Duves sehr gegenwartsbezogene Romane, engagierte Sachbücher und schräge Märchenbearbeitungen denkt. Es sei die »Jugendkatastrophe« im Leben der Dichterin gewesen, die sie in deren Lebensgeschichte hineingezogen habe, sagte Duve in einem Interview im Deutschlandfunk Kultur im letzten August. Auf diese von Droste-Forschern so bezeichnete Jugendkatastrophe spielt der titelgebende »kurze Sommer« an: Die 23-jährige Annette von Droste-Hülshoff wurde in eine Liebesintrige verwickelt, die sie tief verstört, gedemütigt und voller Schuldgefühle zurückließ – und sie, so heißt es, durch die leidvolle Erfahrung enttäuschter Liebe zur Dichterin reifen ließ. Karen Duve bietet eine ganz andere Lesart an. Ihr Roman kommt über weite Strecken nicht als Künstler-, sondern eher als Künstlerinnen-Verhinderungsroman daher. Doch ist er dabei alles andere als trist.

Bei Duve bekommt die Droste Farbe: Fräulein Nette ist neugierig, unkonventionell, witzig und schlagfertig, sie spricht und lacht zu laut und mischt sich ungefragt in die Gespräche der Männer. Sie ist anders als ihre annähernd gleichaltrigen Stieftanten und -onkel, und das lässt man sie spüren. Es tut beinahe weh, mit welcher Gefühllosigkeit man dieser hochbegabten jungen Frau die Flügel zu stutzen versucht, und man bewundert, wie Nette alle Bestrebungen, ihr das Schreiben auszutreiben, mit bemerkenswerter Unbeirrbarkeit an sich abprallen lässt. Sie dichtet, ernsthaft, in einer Gesellschaft, die »Fräulein« zum Handarbeiten, Gebetbuchlesen, zu Sittsamkeit und endlosen Verwandtenbesuchen verurteilt. Wie anders ist dagegen die derb-drastisch geschilderte, ungebundene Männerwelt der Göttinger Universität mit ihren Burschenschaften, Sauf-, Debattier- und Poetisier-Zirkeln, die es den jungen Männern erlauben, sich auszuprobieren.

Duve lässt ein gewaltiges Figurenarsenal aufmarschieren, um das Netzwerk aus westfälischem Landadel, aufstrebenden Gelehrten und Literaten zum Leben zu erwecken und das Milieu aufzubauen, in dem Annette, die auch musiziert und komponiert, ihre künstlerischen Gehversuche unternimmt. Der Roman strotzt nur so vor Zeit- und Lokalkolorit, er malt ein wimmelndes Sittenbild des beginnenden Biedermeiers, biedert sich aber nicht an. Duve schildert die Mentalität von damals in der Sprache von heute, lakonisch, manchmal süffisant im Ton, mit umgangssprachlichen Wendungen, und gelegentlich setzt es einen ätzenden Kommentar. Auf manche Episode hätte sie getrost verzichten können, aber es ist brillant erzählt und mit Vergnügen zu lesen. Manchmal auch mit Gänsehaut: Es ist die Zeit, in der die Romantik in einen hässlichen »teutschen« Nationalismus umschlägt.

So bereitet Karen Duve den »kurzen Sommer« von 1820 über lange, nämlich insgesamt drei Jahre und auf über 350 Seiten vor. Das dicke Ende kommt dann abrupt, besagte »Jugendkatastrophe« nämlich: Der bürgerliche Habenicht Heinrich Straube wird von Annettes Verwandten als junges Genie gehandelt, dem die dichtende Nichte selbstverständlich nicht das Wasser reichen kann. Doch als Einziger erkennt er, zum Verdruss seiner Kameraden, ihr Talent. Sowohl Seelenfreund Straube als auch der attraktive Junker August von Arnswaldt werben um Annette, die sich zu beiden hingezogen fühlt. Beide fühlen sich betrogen, verbünden sich gegen sie und bringen sie in Verruf. Annette ist am Boden zerstört.

Was damals auf dem Bökerhof tatsächlich vorgefallen ist, liegt weitgehend im Dunkeln. Das verschafft der Romanautorin die Freiheit, auszumalen, wie es sich abgespielt haben könnte. Im Epilog heißt es: »Am Ende war aus Annette von Droste-Hülshoff doch noch eine anerkannte Schriftstellerin geworden, was in Anbetracht der Umstände ein kleines Wunder war.« Zum Schluss werden auch, gleichsam als Abspann, die Schicksale der übrigen Hauptfiguren berichtet. Abgesehen von den Brüdern Grimm und Heinrich Heine, der einen Gastauftritt hat, sind sie heute vergessen, nur die Werke der Droste leben weiter. Poetische Gerechtigkeit darf man das wohl nennen. ■■■■



Lafcadio Hearn, **Die Inseln über dem Winde. Eine Sommerreise.** Aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Alexander Pechmann. Jung und Jung, Salzburg/Wien 2018. 138 Seiten, 20 Euro



Kaouther Adimi, **Was uns kostbar ist.** Roman. Übersetzt von Hilde Fieguth. Lenos Verlag, Basel 2018. 224 Seiten, 22 Euro

Notizen von großer Poesie

Zu den Westindischen Inseln

Von Ulrich Rüdenauer Was für ein Leben: Patrick Lafcadio Tessima Carlos Hearn wurde am 27. Juni 1850 auf der Ionischen Insel Lefkada geboren. Die Mutter Griechin, der Vater Ire. Die Ehe scheiterte, der Sohn wuchs bei einer Großtante in England auf, kam auf ein Internat nach Frankreich. Zurück in England, erblindete er nach einem Unfall auf einem Auge, wurde nach Amerika geschickt, wo er sich – inzwischen 18 – mit allerlei Jobs durchschlagen musste. Er machte die Bekanntschaft des weltoffenen Druckers Henry Watkin, der ihm einen Weg wies: Hearn wurde zunächst Korrekturleser und Setzer, schrieb dann Artikel und wurde mit seinen Reportagen rasch bekannt. Nach einigen Turbulenzen landete er in New Orleans, wo er für eine Tageszeitung arbeitete, beschäftigte sich mit kreolischer Kultur, verfasste Bücher. Es zog ihn weiter nach New York, dann nach Martinique und schließlich nach Japan, das ihn faszinierte, über das er etliche Bücher verfasste und wo er 1904 starb – er galt als derjenige, der dem Westen Japan erklärte.

In den letzten Jahren wird das Werk Hearn auch im deutschsprachigen Raum wiederentdeckt. Nun ist eine seiner langen Reportagen aus dem Jahr 1888 erschienen: *Die Inseln über dem Winde*. Auf seiner Fahrt zu den Westindischen Inseln hat der Autor eine Farbpalette im Gepäck, die vom dunkelsten Blauton zum feurigsten Smaragdgrün reicht, vom schimmernden Violett bis zum satten bräunlichen Gelb. Dieses Farbspektrum ist tatsächlich vonnöten: Was er auf dieser Reise sieht, überwältigt den Betrachter – und der Künstler muss all sein Können aufbieten, um die Eindrücke aufs Papier zu bringen.

Hearn findet unglaubliche Schönheit und trostlosen Verfall, Farbenfeuerwerke der Natur und die Grausamkeit der Wildnis. Dieser sommerliche Trip per Dampfschiff stellt eine Überforderung der Sinne und des Verstands dar, und zugleich sind die Notizen, die Hearn zurückbringt, von großer Poesie, teils erhellend, teils auch voyeuristisch und sogar von latentem Rassismus durchzogen – was bei diesem gebildeten Humanisten verwundert. Und doch ist *Die Inseln über dem Winde* eine lohnende Lektüre, vor allem aufgrund von Hearn's Sprachkraft: Kaum jemand vor oder nach ihm hat je so lebendig, schwelgerisch und malerisch über die Tropen geschrieben. ■■■

Die wahren Schätze

Hohelied auf die Literatur

Von Irene Ferchl »Les Vraies Richesses«, auf Deutsch »Die wahren Schätze«, lautet der etwas großspurige Name der Buchhandlung, die 1936 im damals noch französischen Algier eröffnet. In Wirklichkeit ist es eine Leihbuchhandlung in einem winzigen, vier auf sieben Meter großen Ladenlokal, gelegen in der Rue Hamani, zumindest direkt neben der Universität. Der gerade 21-jährige Edmond Charlot weiß nicht genau, worauf er sich mit diesem Unternehmen einlässt, schon gar nicht, als er kurz darauf noch einen Verlag gründet. Sein Name, e. c., so wird kolportiert, heiße Edition Camus, denn dessen mit drei anderen Autoren verfasstes, kurz vor der Uraufführung verbotenes Theaterstück *Révolte dans les Asturies* erscheint als erstes Buch. Die nächste Publikation ist eine Erzählung von Jean Giono, die in 350 Exemplaren als Eröffnungsgeschenk für die Kunden gedruckt wird. Und tatsächlich: Es strömen Interessierte zum Leihen und Kaufen und bleiben als Freunde.

Die 1986 in Algier geborene, heute in Paris lebende Schriftstellerin Kaouther Adimi hat für ihren dritten Roman eine ungewöhnliche, gleichwohl überzeugende Form gewählt: Aus authentischen Aufzeichnungen von Edmond Charlot hat sie ein fiktives Tagebuch formuliert, aus dem die naive Begeisterung der Gründungsphase strahlt, aber auch die ständigen finanziellen Sorgen, die Konkurrenz der größeren, seine Autoren abwerbenden Verlage und die immer wiederkehrenden politischen Anfeindungen bis hin zur Inhaftierung Charlots unter dem Vichy-Regime. Schließlich der Algerienkrieg, in dem der Buchhändler-Verleger alles verliert, sein kostbares Archiv mit unersetzlichen Büchern, Handschriften, Dokumenten. Denn »Les Vraies Richesses« war schnell zu einem Ort geworden, in dem Albert Camus und Henri Bosco, Jules Roy und Antoine de Saint-Exupéry verkehrten und publiziert wurden.

Zwischen diese von innen heraus geschilderten Passagen setzt Kaouther Adimi eine heute spielende Erzählung, die die LeserInnen buchstäblich mitnimmt in die Rue Hamani ^{2bis}, ihnen diesen überzeugten Förderer der Schriftsteller und der Literatur nahebringt – samt seinem auf dem Schaufenster angebrachten Merksatz: »Ein Mensch, der liest, ist doppelt wert.« ■■■



Karl-Heinz Ott, **Und jeden Morgen das Meer**. Roman. Hanser Verlag, München 2018. 143 Seiten, 18 Euro

Das gleichgültige Meer

Vom Bodensee nach Wales

Von Helmut Böttiger Karl-Heinz Ott ist ein stiller Autor, der in scheinbar beiläufigen Szenen existenzielle Abgründe freilegt – in einer Tradition am ehesten bei Autoren wie Robert Walser oder Markus Werner mit dem alemannischen Raum und seiner Mentalität zu verorten. *Und jeden Morgen das Meer* kontrastiert die süddeutsche Außenseiterlandschaft mit einer ganz anderen: mit Wales, wohin die 62-jährige Sonja Bräuning Hals über Kopf flieht und sich einem völlig neuen Leben aussetzt.

Anlass dafür ist der Selbstmord ihres Mannes Bruno, eines schweigsamen Spitzenkochs, der ein jahrelang hymnisch gefeiertes Hotelrestaurant am Bodensee führte, dann aber seinen Michelin-Stern verlor und begann, sich von allem abzukapseln. Bruno war eine künstlerisch-melancholische Figur, die abseits des Kochens wenig lebensstauig zu sein schien.

An die walisische Küste gerät die ehemalige »Prinzipalin« des Gourmetlokals durch Zufall. Mr. Pettibone, ein Stammgast dort, hatte von einem Onkel erzählt, der von London aus ein heruntergekommenes Strandhotel in Wales leitet; dass Sonja diesen Hinweis plötzlich als eine echte Chance begreift, konsterniert Mr. Pettibone. Karl-Heinz Ott schlägt etliche Funken aus dieser Konstellation. Zentral bleibt die Sozialisation der Außenseiterin Bräuning in der süddeutschen Provinz, die in einem katholischen Internat ihren deprimierenden Höhepunkt findet – ein Leitmotiv bei Karl-Heinz Ott.

Das Meer vor Wales setzt den Grundton des Romans als etwas Bedrohliches, Naturgewaltiges, aber auch Gleichgültiges, und erzählt wird im ständigen Wechsel: zum einen die unmittelbare Gegenwart als Barfrau am stürmischen Atlantik, zum anderen Sonjas Erinnerungen an ihr früheres Leben. Die Stärke des Autors besteht darin, mit kleinen Details ein ganzes Leben zu verdichten. Es wird knapp erzählt, in präzisen Momenten kommt alles zum Vorschein. Ein Vortrag über den »Sinn des Lebens« in Lindau, den Sonja in ihrer Verzweiflung besucht, wird so zu einem grotesken Slapstick. Und die schwarzen Handschuhe, die sie bei Brunos Beerdigung nur zwischen den Fingern hält, werden zu einem großen Bild für ihren inneren Zustand. Der Roman wiegt viel schwerer, als er anfangs wirkt, und er hallt lange nach. ■■■■



Marjana Gaponenko, **Der Dorfgescheite**. Ein Bibliothekarsroman. C. H. Beck Verlag, München 2018. 287 Seiten, 22 Euro

Schau heimwärts, Engel!

Ein Bibliothekarsroman

Von Klaus Hübner Bibliothekarsroman? Ein theologisch fundierter Klosterkrimi, der auch eine Eltern-Sohn-Geschichte ist und eine Migrationsgeschichte dazu! Franz Kafka und Umberto Eco lassen grüßen, auch ein verdächtiger Pudel spukt herum. Worum geht es? Der einäugige Bibliothekar Ernest Herz hat sich, erschöpft von seinem ausschweifenden Liebesleben, ins »Stift W.« gerettet. Bald stellt er fest, dass der Suizid seines Vorgängers Mrozek eine mehr als merkwürdige Vorgeschichte hatte. Irgendwie hängt sie zusammen mit dem *Dialogus miraculorum* des Caesarius von Heisterbach, einem Bestseller des Mittelalters, in dem die Darstellungen des Bösen und Unheimlichen, des Lasters und der Hölle die des Erfreulichen und Heiteren bei Weitem überwiegen. Herz findet ein wertvolles Exemplar dieses Werks, das sein Vorgänger irgendwo entwendet und mit der Inschrift »Lammengel, heile einen blinden Sünder!« versehen hat. Damit kommt das zwischen Bordell und Pilgerherberge gelegene Gast- und Likörhaus »Zum Lamm« ins Spiel. Weiß der junge Kellner Raphael, schön wie ein Erzengel und in sich eingemauert wie ein Autist, mehr über das grausame Ende des ihm mit Haut und Haaren verfallenen Mrozek? Ernest Herz vernachlässigt seine Bibliotheksarbeit und hängt immer öfter im »Lamm« ab. Ist der seiner katastrophalen Kindheit und Jugend nicht wirklich entronnene *Dorfgescheite* ähnlich verrückt geworden wie sein Vorgänger? Das verblüffende Ende kommt überraschend und mit ihm wird auch klar, dass es mit der Einäugigkeit des Protagonisten weit mehr auf sich hat, als die lapidare Erklärung »Silvester 1985, Böller trifft Kind« besagt.

Der Dorfgescheite ist ein kluger Unterhaltungsroman für Nicht-Einäugige. Seit ihrem Erfolgsbuch *Wer ist Martha?* (2012) kennt man die überbordende und doch sorgsam kalkulierte Fabulierlust der 1981 in Odessa geborenen Marjana Gaponenko, auch ihr sensationelles Talent zur knappen, mit wenigen Worten treffenden Figurenzeichnung, ihren schrägen, süffisanten Witz und ihren genauen Blick für haarsträubende Details. All das findet sich hier. ■■■■



Robert Stripling (Hrsg.),
Verpasste Hauptwerke.
mikrotex Verlag, Berlin 2018.
328 Seiten, 21,99 Euro



Wolfgang Herrndorf, **Stimmen.
Texte, die bleiben sollten.**
Hrsg. und mit einem Nachwort
von Marcus Gärtner und
Cornelius Reiber. Rowohlt
Berlin 2018. 192 Seiten,
18 Euro

Schlichtweg genial

Wahnsinn und Wirklichkeit

Von Beate Tröger

Man kann ja alles Mögliche verpassen: den Bus, den lange verabredeten Handwerkertermin, den richtigen Moment. Aber ein Hauptwerk? *Verpasste Hauptwerke* nennt sich das jüngst erschienene Buch, das, wenn gleich man mit Superlativen in Rezensionen gemeinhin vorsichtig sein soll, definitiv zu den lustigsten und intelligentesten des Bücherherbstes zählt. Der 1989 in Berlin geborene, 2014 mit dem Lyrikpreis des open mike ausgezeichnete, heute als Autor, Moderator und Literaturveranstalter in Frankfurt a. M. lebende Robert Stripling fungiert als Herausgeber dieser *Verpassten Hauptwerke*, bei denen es sich, wie uns der Buchrücken mitteilt, um »bedeutungslose Theorien handelt, die es zu Weltruhm brachten, obwohl sie erst gar nicht geschrieben wurden«. Das klingt nach irrwitzigem Nonsense, und in gewisser Weise ist es das auch. Doch Striplings durchdringender Blick in die Abgründe menschlichen Forscher-, Denker- und Erfindergeists, auf all die kleinen Volten, die den Wahnsinn Wirklichkeit und die Wirklichkeit Wahnsinn werden lassen, ist auch insofern schlichtweg genial, als er die noch immer herrschenden Vorstellungen vom Genie und vom einsamen Forscher mit den grundstürzenden Ideen auf die Schippe nimmt. So bewegen sich die im Buch versammelten Zitate aus den *Verpassten Hauptwerken* etwa in diesem Rahmen: »Denk immer dran: Wenn die Sternschuppe dich sieht, hat sie einen Wunsch frei.« Gesagt hat das, wenn man dem Herausgeber Glauben schenken mag, der Astrophysiker Bertrand P. Brown, in: *Planets*, erschienen in Oxford 1934.

Die tiefe Komik des Bands rührt aus der Tragik, die stets hinter allem Schalk und Ulk lauert, wie sie uns Stripling etwa in einem Zitat des Philosophen Akrates überliefert: »Alles kommt anders, nur erfahren wir selten davon« (Rhodos, ca. 470 v. Chr.). Wer über Texte in einer Tonlage zwischen der Neuen Frankfurter Schule und Friedhelm Kändler klüger lachen möchte, darf die *Verpassten Hauptwerke* auf keinen Fall verpassen, und es ist nicht die schlechteste Gelegenheit, mehr über einen Autor zu erfahren, von dem wir bestimmt noch lesen werden. PS.: Erhältlich sind die *Verpassten Hauptwerke* auch als e-Book, mit »ca. 1000 Seiten auf dem Smartphone«, wie man der Verlagsankündigung entnehmen kann. ■■■

Herrndorfs letzte neue Texte

Rückblicke in die Kindheit

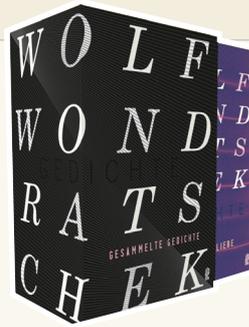
Von Ulrich Rüdener

Ziemlich genau fünf Jahre ist es her, dass der an einem Gehirntumor leidende Wolfgang Herrndorf im Alter von nur 48 Jahren durch eigene Hand starb. Während der Jahre seiner Krankheit schrieb er nicht nur zwei bereits begonnene Romane zu Ende, die ihn berühmt machen sollten – *Tschick* und *Sand* –, sondern auch einen Blog, der seine Arbeit und seine Krankheit dokumentierte. Dieses digitale Tagebuch *Arbeit und Struktur* erschien posthum in Buchform, ebenso wie das Fragment *Bilder deiner großen Liebe*. Nun kommt ein weiteres Buch aus dem Nachlass in die Läden: *Stimmen. Texte, die bleiben sollten*. Dieser Band werde der letzte mit neuen Texten von Herrndorf sein, schreiben die Herausgeber. Meist ist so eine Anmerkung dazu gedacht, lediglich das Leserinteresse zu steigern, im Fall von Wolfgang Herrndorf aber könnte die Aussage tatsächlich zutreffen, denn der Autor selbst hat kurz vor seinem Tod die meisten begonnenen oder ihm selbst als ungenügend erscheinenden Texte vernichtet. Die nun veröffentlichten Geschichten und Gedichte scheinen Herrndorfs eigenen Ansprüchen also genügt zu haben.

Stimmen versammelt unter anderem wunderbare autofiktionale Rückblicke in die Kindheit, die im Ton an seine Erzählungen oder an den Roman *Tschick* erinnern. Bemerkenswert ist dabei Herrndorfs Fähigkeit, eine von Klischees ganz freie Stimmung der Jugend heraufzubeschwören, sehnsuchtstrunken und immer auch komisch. Manche Texte spielen im Berlin der Jahrtausendwende, andere reflektieren unprätentiös über Kunst und Literatur. Immer erfährt man darin auch etwas über sein eigenes Selbstverständnis. Zwei für sein Werk ungewöhnliche Kapitel hat das *Stimmen*-Buch ebenfalls zu bieten. Zum einen das überdrehte, bereits in der Krankheitsphase geschriebene Dramolett »Akalkulie« und zum anderen Jugendgedichte. Herrndorfs lyrische Versuche, durchgehend gereimt und in einfachen Strophenformen verfasst, sind keine Meisterwerke. Sie haben etwas Sentimentales – dass Herrndorf sie nicht den zu vernichtenden Werken zugeordnet hatte, rührt. Es ist, als ob er hier jene jugendliche Unbedarftheit noch einmal entdeckt hätte, der er später in seinem Roman *Tschick* so virtuos nachgespürt hat. ■■■



Wolf Wondratschek, **Selbstbild mit russischem Klavier**. Roman. 271 Seiten, 22 Euro



Wolf Wondratschek, **Gesammelte Gedichte**. Kasette mit 13 Bänden. 58 Euro
Beide im Ullstein Verlag, Berlin 2018

Die blauen Sommer sind vorbei

Wolf Wondratschek und die Verheißung des Rätselhaften

Von Ingrid Mylo

»Wer weiß schon, wer einem gegenüber sitzt?« heißt eins der neunzehn Kapitel, es kommt, ebenso wie alle anderen in Wondratscheks neuem Roman, als Frage daher. Fragen stellt auch Suvorin, der russische Pianist, der keiner mehr ist, der, alt und kraftlos geworden, inzwischen in Wien haust, abseits aller Konzerte, ein Witwer, der den Geruch der Verzweiflung mit sich herumträgt und einen Koffer mit russischer Erde für die Freunde aus der alten Heimat, die hier in der Fremde sterben. Ja, er stellt Fragen, unentwegt, manchmal von Shakespeare'scher Wucht, Fragen, an deren Antwort er nicht interessiert ist: er will erzählen. Von seiner Kindheit, von den Jahren in Russland, vom Tod seiner Frau, von den Zumutungen des Altwerdens, von Auftritten und dem, was danach hinter den Kulissen geschehen ist. Unterhaltungen, meist allerdings Selbstgespräche, in einem Kaffeehaus, am Telefon, unterwegs auf der Suche nach einer Apotheke, in einem italienischen Restaurant: Gespräche zwischen Suvorin und dem Ich-Erzähler. Da aber auch der Pianist »Ich« sagt, fragt man sich manchmal: Wer ist wann am Reden und ist das wichtig? Einmal ist es ein Kellner, das nächste Mal ein Cellist, gegen Ende kurz ein Hotelier für Hunde. Das gleitet dahin, das wächst und formt sich aus melodischem Singsang und akkurat gesetzten Hammerschlägen, dazwischen die Neigung des Dichters zu Alliterationen: Zauber, Zunder und Zartheit tanzen durch einen einzigen Satz, Krautsuppe, Kamillente und kompositorische Einfälle durch einen anderen. Dann und wann ein Funken Ironie, ein Fingerschnippen – und weg ist die Schwermut, die Traurigkeit, nein, nicht ganz, da ist der Schatten, den Suvorins Lachen wirft. Und Suvorin lacht oft. Er hat die Zeit dafür. Und die Seele.

In seinem bildbewegten Roman streift Wondratschek viele Themen, leicht, wie man Weißdornzweige streift im Vorbeigehen, und in den Zeilen hängt es wie Blütenstaub: Betrachtungen über Nächte, Wörterbücher und Verbeugungen, über das Suchen und Finden, über Träume, Hotelzimmer, sowjetische Kulturpolitik und verhassten Applaus, über das Richtige, das rätselhaft ist, das Klicken der Billardkugeln, den Schnee, der sich auf Schmerzen

legt, das Sammeln von Ansichtskarten, über Engel, karamellisierte Zwiebeln und Perfektion, über Wahrheit und Lüge und über Musik, in deren Noten der Regen zu hören ist, Musik, der Geheimnisse innewohnen und Stille, über die Liebe und den Tod. Auf den letzten Seiten wirbeln die Sentenzen, die Assoziationen, die Gedanken wie Schneeflocken in einer Glaskugel und lösen eigene Bilder aus von jener Schneekugel, die dem sterbenden Zeitungsfürsten aus der Hand fällt und über den Boden der weiträumigen Halle rollt. Auch wenn das so auf der Leinwand nie zu sehen war.

Im August ist Wolf Wondratschek 75 geworden: Die bei Ullstein erschienene Edition seiner gesammelten Gedichte ist für uns LeserInnen ein Geschenk. Seiten voller Hingabe an die Einsamkeit, schroff, süchtig, voller Glücksfälle, Revolutionen und Liebesgeschichten, die hart zudrücken und selten dauern. Er holt Mörder ans Licht und Mönche, und manchmal, wenn er Reime ins Spiel bringt, klingt es, als mache er sich lustig. Seine Mädchen werden durch Tränen und Selbstmordgedanken schöner, ein Stern ist nur das Aufglühen einer Zigarette, die Katzen kommen erst später: aber dann hausen sie gleich in der Seele. Dass da Geheimnisse bleiben und tragweite Rätsel, birgt die Verheißung, sich selbst innig fremd zu werden und Freundschaft zu schließen mit Hyazinthen. »Es müssen, was ich bin, // Träume sein.« In Gedichten geht es um Größeres als um Verständlichkeit: Sogar ein Wissenschaftler wie Niels Bohr sah ihren hauptsächlichsten Wert darin, »Bilder im Bewusstsein [...] zu erzeugen und gedankliche Verbindungen herzustellen«.

Es gibt ein Verstehen, das jenseits der Sprache existiert, in Bereichen, in denen der Verstand nichts auszurichten vermag. Ein Verstehen, das – flüchtig und grenzenlos und unendlich fein – nur mit dem Blut zu erfassen ist oder mit dem Nervengewebe. Wondratschek, wo er am besten ist, spielt dieser Art Verstehen in die Hände, er fügt die Zeichen so, dass die Sinne beim Lesen tiefer dringen als die Wurzeln der Worte. Ja, Wondratschek zu lesen ist ein Vergnügen, man spürt es körperlich: das Grinsen im Gesicht, die Freude, den Mutwillen, man möchte Beifall klatschen. Mit brennender Begeisterung und im Schoß ruhenden Händen. Verstummt vor Glück. ■■■



Angelika Overath, **Ein Winter in Istanbul**. Luchterhand Literaturverlag, München 2018. 272 Seiten, 20 Euro



Irina Liebmann, **In Berlin**. Roman. Schöffling & Co., Frankfurt a. M. 2018. 275 Seiten, 20 Euro

Liebeserklärungen

Zwischen Orient und Okzident

Von Beate Träger

Cla ist Lehrer, Mitte vierzig und in einer Beziehung mit seiner jüngeren Kollegin Alva, als ihn nach dem Tod seiner Mutter während eines Stipendienaufenthalts in Istanbul endgültig das packt, was man mit dem Wort »Midlife-Crisis« zwar schnell auf den Begriff bringen kann, was sich aber für den Einzelnen, der sie durchlebt, auf je eigene Weise kompliziert gestaltet, in freier Abwandlung des ersten Satzes von *Anna Karenina*: »Alle glücklichen Familien gleichen einander, jede unglückliche Familie ist auf ihre eigene Weise unglücklich.«

In Istanbul, wo Cla über den Theologen und Philosophen Nikolaus von Kues arbeitet und nicht nur über die trennenden und einenden Momente zwischen Orient und Okzident, sondern vor allem über sich und seine Beziehung zu Alva und deren Kinderwunsch nachsinnt, begegnet ihm der in Deutschland aufgewachsene, sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser haltende Baran. Dieser bringt ihm das Baden im Hamam und die Stadt näher und führt Cla ebenso zärtlich wie mitleidlos immer wieder an den Punkt, an dem sich dessen Lebensentscheidungen nicht länger aufschieben lassen.

Die 1957 geborene Schriftstellerin und Journalistin Angelika Overath hat mit *Ein Winter in Istanbul* ein bewundernswert gebildetes Buch geschrieben, in dem sie ihre Figuren zugleich zärtlich und analytisch entwickelt, das Spezifische Istanbuls und des Denkens des Nikolaus von Kues in einer eleganten, leichtfüßigen, zugleich reichen Sprache auffaltet und zu ihrem Protagonisten in ein gleichermaßen spannungsreiches wie literarisch produktives Verhältnis bringt. Darüber hinaus liefert sie einen klugen Kommentar zur gegenwärtigen Lage Istanbuls. Die Volten und Pointen der Handlung sind dabei stets sorgsam und so überraschend wie stimmig gesetzt, die eigene Aufenthaltserfahrung Overaths und ihr philosophisch-psychologisches Erkenntnisinteresse fern von Stipendiatenliteratur in den Text eingewebt.

Man wird in *Ein Winter in Istanbul* viele überraschende Liebeserklärungen finden, vor allem aber lässt sich aus ihnen eine Liebeserklärung der Autorin an ihre Figuren, die Stadt Istanbul und an ihr Schreiben erkennen. Ein intelligentes, lesenswertes Buch. ■■■

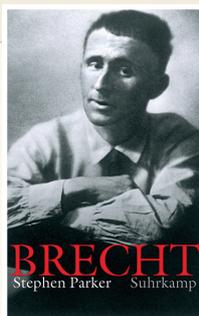
Heimat und unbehauster Ort

Keine revolutionären Veränderungen

Von Lerke von Saalfeld

Ein Jahr vor dem Fall der Mauer ging die Schriftstellerin Irina Liebmann, geboren 1943 in Moskau, von Ost- nach Westberlin – mit einem Reisepass, der es ihr erlaubte, zwischen Ost und West hin und her zu wandern. »Reisende« wurde sie von den Ost-Grenzen genannt. Sie hoffte, »bald würden sich unerhörte Dinge ereignen, alles würde anders werden«. Diese Hoffnungen waren trügerisch, »keine revolutionären Veränderungen«, nur das persönliche Leben blieb übrig, und dies hat die Autorin unmittelbar aufgeschrieben. Bereits 1994 erschien ihr kleiner, subtiler Roman *In Berlin*, nun hat Schöffling & Co ihn neu aufgelegt, denn der Verlag plant, das Gesamtwerk Irina Liebmanns zu edieren.

Berlin ist der Lebensort, den die Autorin auch bereits in *Berliner Mietshaus* beschrieben hat, das Leben der einfachen Menschen, die von der Politik geduckt werden, sich aber dennoch nicht beugen lassen. Die Erzählfigur dieses kleinen Romans heißt »die Liebmann«, das Alter Ego der Schriftstellerin. Sie streift durch ein Berlin, das am Zusammenbrechen ist, im Osten wollen die meisten abhauen, im Westen findet sie keine rechte Zuflucht. Berlin ist allen Heimat und zugleich unbehauster Ort. Die große Politik ist weit weg, sie dringt nicht in die Kneipen, Bars und Parks, wo die Berliner Faktoten sich vergnügen. Im Osten spüren alle, ihr Regime wird es nicht mehr lange machen; im Westen, in Charlottenburg, geht alles so seinen Weg und bietet keine neue Zukunft. Die Liebmann kehrt zurück nach Berlin Mitte, in den Osten, hier ist ihr das Terrain vertraut, sie kennt die Menschen und ihre Geschichten. Auch sprachlich passt sich die Autorin ihrem Romanpersonal an, sie sprechen ein schnoddriges Alltagsdeutsch. Aber wenn es um die Hoffnungen und Sehnsüchte geht, dann hebt ihre Sprache ab, schlägt Girlanden, wird ausschweifend und kunstvoll. Liebmanns Ziel war es, mit der Zeit mitzuschreiben, etwas Wesentliches mitzuteilen, weil die Zeit im Umbruch war. Ein offenes Kunstwerk sollte entstehen. An die Stelle des Wunsches ist Ernüchterung getreten. Im Nachwort der Neuauflage schreibt die Autorin: »In meinem politisierten Geiste glaubte ich zuerst noch, etwas Unerhörtes würde geschehen, ein gesellschaftlicher Fortschritt womöglich. Welch ein absurder Gedanke inzwischen!« ■■■



Stephan Parker, **Brecht. Eine Biografie**. Aus dem Englischen von Ulrich Fries und Irmgard Müller. Suhrkamp Verlag, Berlin 2018. 1028 Seiten, 58 Euro



Georg Günther, **Friedrich Schillers musikalische Wirkungsgeschichte**. 2 Bände. J. B. Metzler, Stuttgart 2018. 1060 Seiten. 129,99 Euro

Der 1000-Seiten-Brecht

Akribischer Lebensüberblick

Von Michael Bienert Brecht war ein Materialist. Sein Biograf Stephen Parker ist es auch. Bei ihm wird die Medizin zur wichtigsten Hilfswissenschaft, um einen roten Faden in Leben und Werk hineinzuspinnen. Das Herzversagen, an dem Brecht mit nur 58 Jahren starb, kündigt sich früh im Bild eines kränklichen Kindes an, das im Schreiben einen Ausdruck für seine Überempfindlichkeit fand. Später war dieses Schreiben ein Medium der Selbstbehauptung. Brechts Geltungsdrang, seine Härten, seine erotische Hemmungslosigkeit sind demnach als Überkompensation einer fragilen Körperlichkeit und eines hochsensiblen Charakters zu begreifen.

Dem chaotischen Dichter-Ich folgt Parker durch die »finsternen Zeiten« des Kaiserreichs, der Weimarer Republik, des Exils und des sozialistischen Wiederaufbaus, in denen sich Brecht ästhetisch und politisch immer wieder neu positionierte. Wie es ihm gelang, aus widrigen äußeren Bedingungen stets poetisches Kapital zu schlagen, bleibt ein Faszinosum. Dabei inszenierte Brecht sich als Provokateur, Bürgerschreck und marxistischer Ketzer, andererseits band er einen Schwarm von Bewunderern, Gesprächspartnern und Mitarbeiterinnen an sich, die seine Produktivität in Schwung hielten.

»Meine Liebe zur Klarheit kommt von meiner so unklaren Denkart«, hat Brecht einmal notiert. Was geklärt schien, stellte er umgehend wieder in Frage, so wie der Zweifler auf dem chinesischen Rollbild in seinem Schlafzimmer. Seine gesamte Produktion hat Brecht sorgfältig dokumentiert. Die Auswertung seines Archivs ergab eine 30-bändige Werkausgabe, die 1000-seitige *Brecht-Chronik* von Werner Hecht und das fünfbandige *Brecht-Handbuch* von Jan Knopf. Dass Stephen Parker für seinen zunächst auf Englisch erschienenen Lebensüberblick ebenfalls über 1000 Seiten braucht, ist mit Blick auf den Brecht-Weltmarkt absolut legitim. In der deutschen Übersetzung aber wirkt seine Akribie öfter weitschweifig. Mit vergleichbarer Archivkenntnis hat Jan Knopf 2012 im Hanser Verlag eine ähnlich informative, aber pointiertere Lebenserzählung auf halb so vielen Seiten vorgelegt. Parkers Biografie ist gewiss die aktuelle Standardbiografie für Germanisten, sonstige Leserinnen und Leser aber brauchen etwas Geduld. ■■■■

Von Zumsteeg bis Matthus

Ein für Komponisten gefährlicher Dichter

Von Michael Davidis War Schiller musikalisch? Wohl eher nicht. Außer der vom Reisegefährten Andreas Streicher pianistisch stimulierten nächtlichen Schreibearbeit in Oggersheim existiert kaum ein Beleg für ein Interesse des Dichters an der Tonkunst. Im Herbst 1782 erschienen als erste Schiller-Vertonungen Zumsteegs »Gesänge aus dem Schauspiel die Räuber«. Ihnen folgten mehr als 3200 Werke von 1700 Komponisten. Außer Beethovens »Ode an die Freude« und einigen Schubert-Liedern ist nicht mehr viel davon präsent. Dabei haben sich auch andere große Komponisten wie Liszt oder Brahms, Orff oder Klebe von Schiller inspirieren lassen. Die meisten Festmärsche und Huldigungsmusiken des 19. Jhdts. sind zu Recht vergessen, doch vieles harret der Wiederentdeckung. Dafür bietet Günthers Kompendium die ideale Grundlage.

Schillers musikalische Wirkungsgeschichte ist damit so gut erforscht wie die keines anderen Autors, und die Musiker können auf ein vorbildlich erschlossenes Repertoire zugreifen. Es besteht überwiegend aus Liedern, Chören, Kantaten, Opern und Schauspielmusiken, enthält aber auch Programmmusik und Kompositionen mit Schiller-Titel oder -Motto. Kanons als Träger »Geflügelte Worte« und zahlreiche Parodien unterstreichen die Rolle Schillers als Nationaldichter. Seine Werke sind zwar nicht die meistvertonten, aber die am vielfältigsten musikalisch rezipierten Texte. Die Popularität der Zahn'schen Vertonung von »Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd« noch im Zweiten Weltkrieg weist auf die stets virulenten politischen Anklänge.

Im 21. Jahrhundert hat die Musikwelt von Schiller kaum mehr Notiz genommen. Zu den wenigen Ausnahmen gehören Siegfried Matthus' »Neun sinfonische Intermezzi zu Schillers ›Ode an die Freude‹«, die zum 20. Jahrestag des Mauerfalls im Gewandhaus uraufgeführt wurden. Fast zeitgleich entstand ein hübscher Songtext der Wise Guys: »Schiller schreibt so schrecklich kompliziert und manchmal geradezu blasiert. Ja, das ist Schiller! Schiller macht mir Sterbenslangeweile. Ich les – jede Zeile – drei Mal.« Schon 200 Jahre vorher nannte ein Kritiker Schiller »einen für Componisten gefährlichen Dichter«. Sei's drum. ■■■■

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Sibylle Wieduwilt, Vorsitzende des Verbands Deutscher Antiquare e.V.

**Was lesen Sie gerade?**

Daniel Kehlmann, *Tyll*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Eigentlich überall. Oft durch Geschenke oder Tipps von Freunden, gern beim Stöbern in kleinen Buchhandlungen und ab und an im Feuilleton.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Leider nicht. Nur an die ersten Vorleseerlebnisse durch meinen Vater: regelmäßige abendliche Fortsetzungen der Bücher von James Krüss, Erich Kästner usw. Sobald ich selber lesen konnte, habe ich eigentlich alles »verschlungen«, was mir in die Finger kam und was mir von meiner Mutter, einer Bibliothekarin, die Rüge einbrachte, ich würde schmökern und nicht lesen.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Das kann ich so gar nicht sagen. Es gibt eine Reihe von Autorinnen und Autoren, die ich immer wieder lese bzw. bei deren Neuerscheinungen ich meist zugreife. So lese ich immer wieder gern den schon erwähnten Daniel Kehlmann, Siri Hustvedt, Haruki Murakami, Paul Auster, Christoph Hein und viele andere.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Da gibt es eine ganze Menge, aber leider fehlt die Zeit schon für die ganzen Bücher, die ich noch gar nicht gelesen habe und unbedingt noch lesen will. Seit Erscheinen des hervorragenden Hörbuchs gibt es den Plan, James Joyce' *Ulysses* erneut zu lesen.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ich versuche es. Meist nimmt jedoch die Lektüre der wöchentlichen *ZEIT* so viel Zeit ein, dass sie für die Bücher fehlt. Zumindest habe ich bei jeder Reise, jedem Arztbesuch und jeder Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln »ein Buch für alle Fälle« dabei.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Christoph Hein *Verwirrnis*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Durch meine Arbeit als Antiquarin sind zahlreiche Bibliographien und Nachschlagewerke wichtig für die täglichen Beschreibungen der Bücher. Aber man kann sagen, dass meine erste direkte Begegnung mit einer Inkunabel im Alter von ca. 12 Jahren der Auslöser für den Wunsch war, diesen für mich bis heute spannenden Beruf zu ergreifen.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Maurice Philip Remy, *Der Fall Gurlitt*. Der Titel ist zwar bereits vor Längerem erschienen, gibt aber einen der spannendsten Justizskandale der Bundesrepublik der letzten Jahre wieder.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Der Film »Vor der Morgenröte« von Maria Schrader über die letzten Lebensjahre Stefan Zweigs gibt ein beeindruckendes Bild, wie stark sich Exilerfahrung auf einen Menschen auswirken kann.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Thomas Mann, *Der Zauberberg*.

Wer war's?



Heute wäre der diesmal gesuchte Schriftsteller vielleicht der aktuelle Buchpreisträger, mindestens stünden seine Werke auf Bestsellerlisten und würden als Beispiele für gelungenes Marketing zitiert.

Er hat – avant la lettre – als Selbstvermarktungsgenie Texte für Zielgruppen verfasst: Für die Freunde des Weines dichtete er ein Herbstgeschenk, für Studenten und andere Sangesbrüder Lieder, deren Zeilen lange zum gern zitierten Gemeingut zählten, für Mädchen oder Knaben von 12 bis 15 Jahren erdachte er Märchen, deren romantischer Reiz und Grusel sich neben neueren Jugendbüchern nicht verstecken muss und deren Figuren zum allseits bekannten Personal unseres Bildungsguts gehören.

Er schrieb Satiren, machte sich Gedanken über die Lesewelt, war Redakteur der wichtigsten Zeitung seiner Zeit – nachdem er mit dem damals bedeutendsten Verleger sehr selbstbewusst über die Konditionen verhandelt hatte.

Das berühmteste Werk jedoch ist ein historischer Roman, mit dem er sein schottisches Vorbild Walter Scott übertreffen wollte und es insofern geschafft hat, als nach seiner literarischen Anregung ein berühmtes Gebäude errichtet wurde – heute ist das ein Museum.

Zahlreiche berühmte, teils fragwürdige Verfilmungen und Opern wurden nach seinen Erzählungen geschaffen und natürlich gibt es Illustrationen en masse. Die spannendsten stammen von einem deutschen Impressionisten, der sich von den oben erwähnten Phantasien zu Fresken in einem alten Weinkeller inspirieren ließ.

Für alle, die den Gesuchten noch nicht erraten haben, sei ergänzt: Er wurde in Stuttgart geboren und ist dort mit 25 Jahren gestorben, hat eine junge Witwe und eben geborene Tochter hinterlassen, die in einem Familiengrab auf dem schönsten Friedhof liegen. Wer sucht, findet in Stuttgart sogar ein Denkmal und eine falsch platzierte Plakette, eine Straße und eine Schule. Und hoffentlich das eine oder andere Buch!

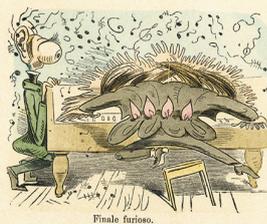
Wer war's?

Wir verlosen ein Werk des gesuchten Autors unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. Dezember an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](mailto:Redaktion.Literaturblatt@antiquarier.de).

In Heft 5/2018 hatten wir nach Ilse Aichinger gefragt, deren Band *Film und Verhängnis. Blitzlichter auf ein Leben* Ursula Schöppe aus Jettingen gewonnen hat.

Wilhelm Busch

Bilder und Geschichten. Bis 3. 3. Museum für Kunst und Technik des 19. Jhdts. **Baden-Baden**

**200 Jahre Ivan Turgenev**

Russland in Europa – Europa in Russland. Bis 3. 3. Stadtmuseum **Baden-Baden**

Die vier Kammern des Herzens

Eine Wunderkammer von Matthias Gnatzy. Bis 31. 3. Städtische Galerie **Bietigheim-Bissingen**

»Bücher gerettet«

Wertvolle Drucke dank Buchpatenschaften in neuem Glanz. Bis 7. 11. Melanchthonhaus **Bretten**

Halb inner halb außer halb

Zeichnungen von Markus Daum zu Texten von Michael Roes »Der Körper des Fremden«. Bis 10. 2. Hesse Museum **Gaienhofen**

»Wie ein fruchtbarer Regen nach langer Dürre...«

Buchkunst des frühen 20. Jhdts. in Deutschland. Bis 10. 2. Universitätsbibliothek **Heidelberg**

Karlsruher Bücherschau

Mit Sonderausstellungen zum Gastland Niederlande. 16. 11. bis 2. 12. Regierungspräsidium, **Karlsruhe**

Lucida vallis

Das Kloster Lichtenthal als Zentrum kultureller Überlieferung. 16. 11. bis 16. 2. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

Von A bis Z

Künstlerbücher in der Sammlung Würth. Bis 5. 5. Hirschwirthscheuer, **Künzelsau**

Die Erfindung von Paris

Paris-Bilder deutscher AutorInnen wie Kracauer, Benjamin, Celan, Undine Gruenter. Bis 31. 3. **Thomas Mann in Amerika**

Über die Folgen des Exils für den Schriftsteller. 22. 11. bis 30. 6. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Sehnsucht in die Ferne

Reisen mit Annette von Droste-Hülshoff. Bis 24. 2. Neues Schloss, **Meersburg**

Die Magie des besonderen Moments

Udo Claaffen zeichnet Grimmselbstporträts. Bis 2. 12. Simplicissimus-Haus **Renchen**

Falsches Rot

Ausstellung mit Ulf Stolterfoht, Dieter M. Gräf und Frank Witzel. Bis 31. 1.

Die vergessene Revolution der Lyrik

Vier Außenseiter: Rainer Maria Gerhardt, Werner Riegel, Alexander Xaver Gwerder und Bernhard Koller. Vitrinenausstellung ab 8. 11. Literaturhaus **Stuttgart**

1918: Zwischen Weltkrieg und Revolution

Kabinettsausstellung über das Entscheidungsjahr für Deutschland. Bis 29. 11.



Der Sturm auf das Wilhelmshafenspalais. Lithografie von Otto Schwerdtner.

Moderne Buchkunst

Künstlerbücher aus der Sammlung der WLB. 3. 12. bis 31. 1. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Ströme

Künstlerbücher der Plattform Linienscharen. Bis 4. 11. Schriftstellerhaus **Stuttgart**

seitenräume

68. Stuttgarter Buchwochen

Mit Sonderausstellungen zum Gastland Niederlande, zum Thema Lesen, zu den schönsten deutschen Büchern, Autoren aus Baden-Württemberg und ihren Büchern sowie dem Deutschen Buchpreis. 15. 11. bis 2. 12. Haus der Wirtschaft, **Stuttgart**

Graphic Novels

Aktuelle deutsche Comic-Romane. Bis 6. 1. Galerie Stihl, **Waiblingen**

und nebenan:

Das Tagebuch

Wie Otto Frank Annes Stimme aus Basel in die Welt brachte. Bis 13. 1. Jüdisches Museum der Schweiz, **Basel**

Poet mit Feder und Schere

Scherenschnitte und Kleckso-graphien von H. C. Andersen. Bis 24. 2. Kunsthalle **Bremen**

»Aber ich schrieb mich verrückt«

Der Schriftsteller und Journalist Wolfgang Welt (1952–2016). Bis 18. 11. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Medeas Liebe und die Jagd nach dem Goldenen Vlies

Über den wichtigen Mythos der griechischen Sagenwelt. Bis 10. 2. Liebig-Haus, **Frankfurt a. M.**

Tsikara

Georgische Illustratoren zu Gast. Bis 6. 1. Struwelpeter-Museum, **Frankfurt a. M.**

Mon Oncle

Klaus und Heinrich Mann. Bis 15. 12. Deutsches Exilarchiv 1933–1945, **Frankfurt a. M.**

Sammel & Surium

Bilder und Bücher von Rotraut Susanne Berner aus 40 Jahren. Bis 4. 11. Wilhelm-Busch-Museum, **Hannover**

Albert Kapr

Bis 30. 12. Deutsches Buch- und Schriftmuseum, **Leipzig**

Herzensheimat

Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann. Bis 18. 11. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Ein Nilpferd steckt im Leuchtturm fest

Illustrierte Tiergedichte für Kinder. Bis Mitte Februar 2019. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Im Auge des Betrachters

Werkschau Christoph Niemann. 9. 11. bis 3. 2. Literaturhaus **München**

Tiflis on your mind

Alte und neue Schriftkunst aus Georgien. Bis 18. 11. Klingspor-Museum, **Offenbach**

**Beat und Kalter Krieg**

Deutsch-amerikanische Literaturbeziehungen 1958 bis 1968. Bis 20. 12. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Tomi Ungerer

Der kleine Unterschied. Bis 27. 1. Olaf Gulbransson Museum, **Tegernsee**

Rotraut Susanne Berner

Die Tollen Hefte. Bis 18. 11. **Gehört das so??!** Peter Schössow zum 65. Geburtstag. Bis 25. 11. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum **Troisdorf**

»Sardellen Salat sehr gut«

Kochbücher, Rezepte und Menü-karten. Bis 16. 12. Goethe- und Schiller-Archiv, **Weimar**

Supi: Kopiert und Besonders

7 neue Bücher zu Bartleby & Co. 2. bis 9. 11. Galerie Druck und Buch, **Wien**

Berg, Wittgenstein, Zuckermandl

Zentralfiguren der Wiener Moderne. Bis 17. 2. Literatur-museum **Wien**

Parallelaktionen

Freud und die Literaten des Jungen Wien. Bis 31. 12. Sigmund-Freud-Museum, **Wien**

Schatzkammer des Wissens

650 Jahre Österreichische Nationalbibliothek. Bis 13. 1. ÖNB, **Wien**

scribere! zeichnen – aufzeichnen – schreiben

Künstlerbücher von Wolfgang Buchta. Bis 18. 2. Herzog August Bibliothek, **Wolfenbüttel**

Frankenstein

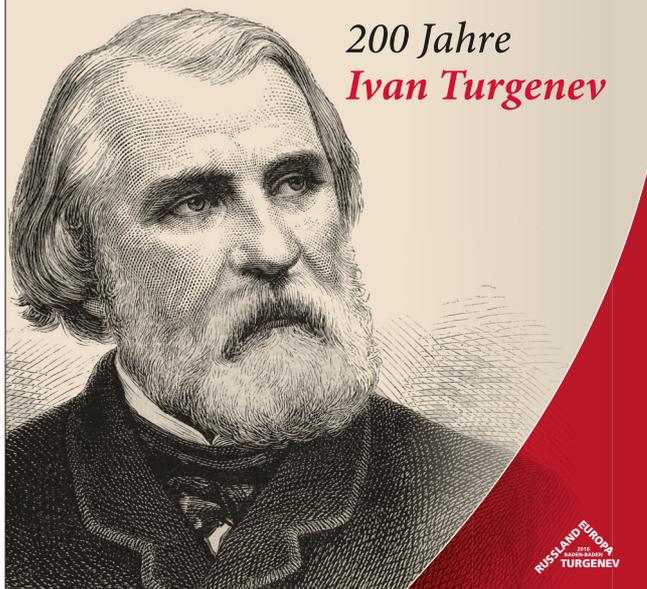
Von Mary Shelleys Klassiker zum Silicon Valley. Bis 13. 1. Strauhof, **Zürich**

Hörfunk**SWR2**

Mo – Fr 14.30 Uhr
Fortsetzung folgt:
Bis 7. 11. »Sonnenfinsternis« von Arthur Koestler, gelesen von Ilja Richter;
8. bis 23. 11. »Die Witwe der Brüder van Gogh« von Camilo Sánchez, gelesen von Doris Wolters;
26. 11. bis 21. 12. »Elternland« von Aharon Appelfeld, gelesen von Matthias Brandt;
27. und 28. 12. »Die Hochzeitsparty« von F. Scott Fitzgerald, gelesen von Friedhelm Ptok

RUSSLAND IN EUROPA EUROPA IN RUSSLAND

200 Jahre
Ivan Turgenev



RUSSLAND EUROPA
200 JAHRE
Ivan TURGENEV

22. September 2018 –
3. März 2019

Lichtentaler Allee 10
Baden-Baden
Di-So 11-18 Uhr

**STADT
MUSEUM
IM ALLEE
HAUS**

Galerie Stihl Waiblingen

29.9.2018
— 6.1.2019

**GRAPHIC
NOVELS**

**Aktuelle
deutsche
Comic-
Romane**

Abb.: Reinhard Kleist, Nick Cave, Mercy on me, 2017 © Carlsen Verlag

Unser Partner: Kreissparkasse Waiblingen
Unterstützt von: **XXXLutz**

Gábor Paál
Warum fallen Wolken
nicht vom Himmel?

Frag den Paál!
Aha-Effekte für Neugierige



*Viele Fragen,
viele Antworten*

Gábor Paál
**Warum fallen Wolken
nicht vom Himmel?**
*Frag den Paál! Aha-Effekte für
Neugierige*
272 S., 20 Abbildungen. Kartoniert
€ 19,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2758-8
E-Book: PDF. € 19,80 [D]
ISBN: 978-3-7776-2766-3

www.hirzel.de

HALB INNER AUSSER
HALB HALB

Der
Körper
des

ZEICHNUNGEN
VON
MARKUS DAUM

ESSAY
VON
MICHAEL ROES

Fremden

30.09.18
10.02.19

DI-SO
10-17 H

[AB 02.11.2018]
FR-SA/SO
14-17 H/10-17H

HESSE-MUSEUM-GAIENHOFEN.DE

Schreiben Sie?



Seit 1976 verlegen wir
Romane · Lyrik · Anthologien
Sachbücher · Wissenschaften

**Wir freuen uns
auf Ihr Manuskript!**

Haag + Herchen GmbH
Schwarzwaldstr. 23 | 63454 Hanau
Telefon 06181 / 520 670-0
Fax 06181 / 520 670-40
verlag@haagundherchen.de
www.haagundherchen.de

1 do

BADENWEILER

»Crane und das Theater«. Vortrag von Wolfgang Hochbruck. Kurhaus. 17 Uhr

GSCHWEND

Christian Brückner liest Homers »Ilias«. Bilderhaus. 16 Uhr (Fs. tägl. bis 4. 11.)

STUTTGART

»Dia de los muertos – Es leben die toten Dichter!« Literarische Führung mit Bernd Möbs. 14 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

STUTTGART

»Internationale Stimmstage« (1.–4. 11.). Eröffnungsgala mit Hanns Zischler u.v.a. HMDK. 20 Uhr

2 fr

RAVENSBURG

»Kochbuch für die kleine alte Frau«. Lesung mit **Sybil Gräfin Schönfeldt**. RavensBuch. 20 Uhr

SINDELFINGEN

»Knorr – Die Päcklessuppen. Geschichte einer Familie«. Lesung mit **Gunter Haug**. Buchhandlung Röh. 20 Uhr

STUTTGART

»Literatur, Geschichte und Alltagsleben in Stuttgart-West«. Führung mit Annik Aicher. 15.30 Uhr (Wh. 9. u. 23. 11.; Anm. post@mariesgutestube.de)

3 sa

KNITTLINGEN

»Der Affe als Mensch«. Ernst Pilick rezipiert Franz Kafkas »Bericht für eine Akademie«. Faust-Museum. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

Schillerwoche: »Nacht muss es sein, wo Friedlands Sterne strahlen...« Lesung mit Birger Laing. Schillers Geburtshaus. 19.30 Uhr (Anm. 07144 / 175 67)

4 so

KARLSRUHE

»Jazz und Literatur«. Sonja Viegner liest aus »Wer die Nachtigall stört« von Harper Lee, es spielt das Christoph Georgii Trio. Staatstheater. 11 Uhr

KARLSRUHE

»Verfolgt, Verfemt, Verbrannt«. Lesung aus Texten von Ruth Klüger, Alice Berend und Annette Kolb. Gedok. 16 Uhr

5 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Geisterbahn«. Lesung und Gespräch mit **Ursula Krehel**. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Serverland«. Lesung mit **Josefine Rieks**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Raum ohne Fenster«. Literarisches Debüt mit **Nather Henafe Alali**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»zwischen/lese«. Gespräch über Hermann Hesses »Der Steppenwolf«. Literaturhaus. 19 Uhr (Anm. u35@literaturhaus-stuttgart.de)

6 di

FREIBURG I. BR.

»Eine gewöhnliche Familie«. Lesung mit **Sylvie Schenk** und Heribert Leuchter (Musik). Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Hochdeutschland«. Lesung mit **Alexander Schimmelbusch**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LÖRRACH

»Mittagsstunde«. Lesung mit **Dörte Hansen**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

TETTNGANG

»Eine Familie in Deutschland«. Lesung mit **Peter Prange**. RavensBuch. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Wurzeln des Lebens«. Lesung mit **Richard Powers**. Mod. Hans-Jürgen Balmes. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Jeff«. Lesung mit **Luke Wilkins**. Mod. Sara Dahme. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schätzle allein zu Haus«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek** und Susanne Schempp (Musik). Stadteilbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr (Anm. 0711/216 916 23)

ULM

»Inventarium«. Lesung mit **Tina Stroheker**. Club Orange. 20 Uhr

7 mi

BLAUBEUREN

»Niema!«. Lesung mit **Andreas Pflüger**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Zeit der Zauberer«. Lesung mit **Wolfgang Eilenberger**. Universität. 18 & 20.15 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Literatur live«. Die Übersetzerinnen Isabel Bogdan und Tatjana Kruse im Gespräch. Osiander. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Ein ganz normales Pogrom«. Lesung mit **Sven Felix Kellerhoff**. Stadtarchiv. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Live Butterfly Show«. Lesung mit **Jan Wagner**. Mod. Beate Tröger. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Hundsgeschrei«. Lesung mit **Titus Simon**. Clara-Zetkin-Haus. 20 Uhr

STUTTGART

»Inventarium«. Lesung mit **Tina Stroheker**. Mod. Beate Rygiert. Gedok. 20 Uhr

8 do

ESSLINGEN A. N.

»LesART: 24. Literaturtage« (8. 11.–2. 12.). Eröffnung mit **Leyla Yunus** und **Arif Yunus**. Schickhardt-Halle. 20 Uhr (www.esslingen.de)

FREIBURG I. BR.

»32. Freiburger Literaturgespräch« (8.–11. 11.). Eröffnungslung mit **Herta Müller**. Rathaus. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Das Leuchten in mir«. Lesung mit **Grégoire Delacourt**. Mod. Anne-Marie Schirmer. Schmidt & Hahn. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

»Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

»Die Charité: Hoffnung und Schicksal«. Lesung mit **Ulrike Schweikert**. Stadtbücherei. 20 Uhr

SALEM

Oswald Burger stellt die literarische Vereinigung Forum Allmende vor. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die vergessene Revolution der Lyrik: Vier Außenseiter«. Auftakt zur neuen Vitrinenausstellung mit Ulrich Keicher. Literaturhaus. 17 Uhr

9 fr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Königskinder«. Lesung mit **Alex Capus**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch: »Schattenfroh«. Lesung mit **Michael Lentz**. Literaturhaus. 20 Uhr

LÖRRACH

»Jenseits des Nordlichts«. Lesung mit **Heike Ulrich**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbibliothek. 19. 30 Uhr

RAVENSBURG

»Mod Helmy. Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete«. Lesung mit **Igal Avidan**. RavensBuch. 20 Uhr

RAVENSBURG

Rudi Deuble spricht über »Schwarze Stiere, weiße Pferde, rosa Flamingos« von Peter Kurzeck. Mit Büchern unterwegs. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Bücherwahn und Leselust«. Lesekonzert mit BitterGreen und Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Wegschauen, wenn der Mob wütet«. Die Reichspogromnacht in der Graphic Novel »Irmina« von Barbara Yelin. Mod. Christian Westerhoff. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Heute ist leider schlecht«. Lesung mit **Ronja von Rönne**. Merlin. 20 Uhr

STUTTGART

»Hochdeutschland«. Lesung mit **Alexander Schimmelbusch**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

STUTTGART

»Junger Mann«. Lesung mit **Wolf Haas**. Wagenhallen. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

»Lange Nacht der Bücher«. Div. Orte. 18 Uhr (Fs. 10. 11., 11 Uhr)

10 sa

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Schwere Knochen«. Lesung mit **David Schalko**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch mit **Bora Cosić**, **Karen Duve**, **Jan Wagner** u.a. Literaturhaus. 10 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Junger Mann«. Lesung mit **Wolf Haas**. E-Werk. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Wenn die Lichter ausgehen«. Texte von Erika Mann, Nelly Sachs u.a. mit Peter Georges und Elena Denisova. Synagoge. 19.30 Uhr

11 so

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Prawda«. Lesung mit **Felicita Hoppe**. Stadtbücherei. 18 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch: »Bruder und Schwester Lenobel«. Lesung mit **Michael Köhlmeier**. Theater. 10.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literaturgespräch mit **Maria Stepanova** (16 Uhr) und **Vladimir Sorokin** (18 Uhr). Literaturhaus

FREUDENTAL

»Wenn die Lichter ausgehen«. Texte von Erika Mann, Nelly Sachs u.a. mit Peter Georges und Elena Denisova. PKC. 18 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Schwäbisch offensiv«. Sprachlehre mit **Henning Petershagen**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

MARBACH A. N.

»Für welche Zukunft sammeln wir?« Schillerrede von Isabel Pfeiffer-Poensgen. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

MARBACH A. N.

Schillerwoche: »Poetry Slam«. Mod. Alexander Willrich und Hanz. Stadthalle. 19 Uhr

ÖHNINGEN

»Erbschaft der Gewalt«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Ehem. Rathaus Wangen. 11 Uhr

STUTTGART

»Was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter!« Spaziergang über den Hoppenlaufriedhof mit Ulrike Goetz und Anne Abelein. 14 Uhr (info@litspaz.de)

12^{mo}**STUTTGART**

»Hörzeit« mit Götz Schneyder. Stadtteilbibliothek Münster. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 608 16)

STUTTGART

»Lügnerin«. Lesung mit **Aylet Gundar-Goshen**. Mod. Anat Feinberg. Literaturhaus. 19.30 Uhr

WINNENDEN

»Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Kelter. 19 Uhr

13^{di}**ESSLINGEN A. N.**

LesART: »Nachtleuchten«. Lesung mit **Maria Cecilia Barbetta**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Princeton 66«. Lesung mit **Jörg Magenau**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

LÖRRACH

»Vom Einfachen das Beste«. Lesung mit **Franz Keller**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Piccola Sicilia«. Lesung mit **Daniel Speck**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Saufen und Dichten zwischen Bohnen im Rotlicht«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 16.30 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

STUTTGART

»Geisterbahn«. Lesung mit **Ursula Krechel**. Mod. Katharina Borchardt. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Mantel der Erde ist heiß und teilweise geschmolzen«. Lesung mit **Nina Bußmann**. Mod. Astrid Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

»Überlinger Stadtgeschichten«. Mit Oswald Burger. Galerie Gunzoburg. 19.30 Uhr (Fs. 4. 12.)

14^{mi}**ESSLINGEN A. N.**

LesART: »Bungalow«. Lesung mit **Helene Hegemann**. Komma. 19.30 Uhr

ETTLINGEN

»Paradies«. Lesung mit **Amelie Fried**. Buhlsche Mühle. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Heißes Traum«. Lesung mit **Steinunn Sigurðardóttir**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

HORB A. N.

»Bananama«. Lesung mit **Simone Hirth**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Worträume III«. **Martina Bilke**, **Martine Lombard** und **Hedi Schultiz** lesen. Gedok. 19 Uhr

KARLSRUHE

»An wunderbaren Quellen der Inspiration – Schriftstellerinnen in Kurorten«. Vortrag von Beate Borowka-Clausberg. PrinzMax-Palais. 19 Uhr

KIRCHZARTEN

»In Mexiko – Reise durch ein hitziges Land«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Bücherstube. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Babel«. Kevin Perryman stellt seinen Verlag vor. Mit Büchern unterwegs. 19.30 Uhr

15^{do}**BAD MERGENTHEIM**

Peter Graf und Thomas Sarbacher stellen »Der Reisende« von Ulrich Alexander Boschwitz vor. Deutschesordensmuseum. 19.30 Uhr

BAD URACH

»Spiegeljahre«. **Felix Huby** liest und diskutiert mit Siegfried Schiele. Mod. Reinhard Weber. Rathaus. 20 Uhr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Die kommenden Jahre«. Lesung mit **Norbert Gstrein**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

HORB A. N.

»Hundsgeschrei«. Lesung mit **Titus Simon** und Erik Beisswenger [Musik]. Kloster. 19.30 Uhr

LEONBERG

»Wen der Tod betrügt«. Krimilesung mit **Wolfgang Burger**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RENCHEN

»Oberlin, Waldersbach«. Lesung mit **Thomas Weiß**. Simplicissimus-Haus. 20 Uhr

STUTTGART

»Max Bense und die Stuttgarter Schule«. Mit Toni Bernhart und der Akademie für gesprochenes Wort. Stadtpalais. 18 Uhr

STUTTGART

»Buchwochen 2018«. Lesung mit **Manfred Spitzer**. Haus der Wirtschaft. 19.30 Uhr

STUTTGART

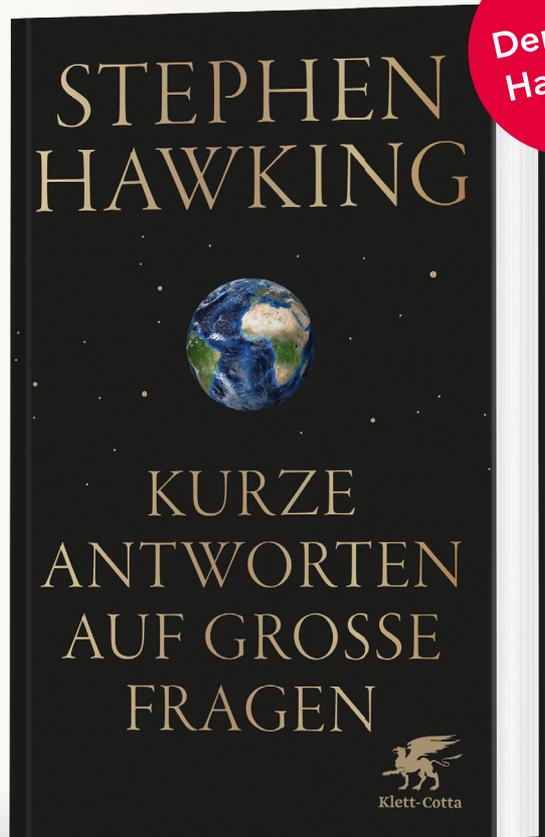
»Klassiker der Literaturgeschichte«. Gespräch über Christa Wolfs »Kassandra« mit Ulrike Draesner, John von Düffel u.a. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»soundso«. Lesung mit **Katja Lange-Müller**. Mod. Julia Schröder und Jan Snela. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr

TIPP

Stephen Hawking Vermächtnis

AUCH ALS
eBook

Stephen Hawking: Kurze Antworten auf große Fragen
Aus dem Englischen von Hainer Kober
256 Seiten, gebunden, mit zahlreichen Abbildungen
€ 20,- (D) / € 20,60 (A) | ISBN 978-3-608-96376-2

In seinem letzten Buch nimmt uns Stephen Hawking mit auf eine persönliche Reise durch das Universum seiner Weltanschauung. Seine Gedanken zu Ursprung und Zukunft der Menschheit sind zugleich eine Mahnung, unseren Heimatplaneten besser vor den Gefahren unserer Gegenwart zu schützen. Zugänglich und klar finden Sie in diesem Buch Hawkings Antworten auf die drängendsten Fragen unserer Zeit.



Klett-Cotta

STUTTGART

»Lippen abwischen und lächeln Die prachtvollsten Texte von 2003 bis 2015«. Lesung mit **Max Goldt**. Merlin. 20 Uhr

16 fr

DITZINGEN

»Von einem, der sich einfühlen konnte ...«. Ernst Konarek liest zum 1. Todestag von Peter Härtling. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

EMMENDINGEN

»Lebenslust – Lebenslast – Lebenskunst«. Lesung aus Tagebüchern. Altes Rathaus. 19.30 Uhr (Wh. 23.11.; Anm. dta@tagebuch.archiv.de)

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

Lissabon-Abend mit Luis Sellano. RavensBuch. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Bücherschau 2018«. »Jasper und sein Knecht«. Lesung mit **Gerbrand Bakker** (nl./dt.). Regierungspräsidium. 20.15 Uhr

OSTFILDERN

»Schätzle allein zu Haus«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek** und Susanne Schempff (Musik). Stadtbücherei. 20 Uhr

SINDELFINGEN

»Mit kleinem Gepäck. Geschichten vom Reisen«. Lesung mit **Tamina Kallert**. Buchhandlung Röh. 20 Uhr

STUTTGART

»Der große Plan«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Bürgerforum Lauchhau-Lauchacker. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Spiegeljahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Mod. Stefan Siller. Sparkassen Carré. 20 Uhr

17 sa

KARLSRUHE

»Die Vintage-Queen«. Lesung mit **Saskia Goldschmidt** (nl./dt.). Bücherschau. 20.15 Uhr

MEERSBURG

»Gesprochene Anthologie«. Oswald Burger u. a. stellen AutorInnen vor und lesen aus ihren Werken. Burgcafé. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Jasper und sein Knecht«. Lesung mit **Gerbrand Bakker** (nl./dt.). Buchwochen. 19.30 Uhr

18 so

ESSLINGEN A. N.

Das Duo Phantasma erzählt Antonio Skármetas »Mit brennender Geduld – Pablo Neruda und sein Postbote«. Scala. 17.30 Uhr

LEONBERG

Lesung mit **Jürgen Nendza**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

STUTTGART

»Joseph Süß Oppenheimer«. Literarische Spurensuche mit Rudolf Guckelsberger und Birger Laing. 11 Uhr (info@litspaz.de)

STUTTGART

»(Fast) unbekannte Nachbarinnen«. Die BücherFrauen stellen Schriftstellerinnen aus den Niederlanden vor. Buchwochen. 17 Uhr

STUTTGART

»Sozusagen grundlos vergnügt«. Rudolf Guckelsberger liest Mascha Kaléko. Thomaskirche, Kaltental. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Vintage-Queen«. Lesung mit **Saskia Goldschmidt** (nl./dt.). Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Spätdienst«. Buchpremiere mit **Martin Walser**. Mod. Denis Scheck. Literaturhaus. 19.30 Uhr

19 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Heimkehr«. Lesung und Gespräch mit **Thomas Hürlimann**. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Weil der Mensch so erbärmlich ist – Will«. Lesung mit **Jeroen Olyslaegers** (nl./dt.). Bücherschau. 20.15 Uhr

REUTLINGEN

»Autor im Gespräch«. **Sigmar Gabriel** (»Zeitenwende in der Politik«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Kreissparkasse. 20 Uhr

SCHLAT

»Lindner und der klare Fall«. Krimipremiere mit **Jürgen Seibold**. Rommentaler Burgstüble. 19 Uhr

STUTTGART

»Ein Leben nach Maß – Dijk«. Lesung mit **H. M. van den Brink** (nl./dt.). Buchwochen. 19.30 Uhr

20 di

CALW

»François Villon«. Musikalisch-literarische Zeitreise mit Das Nackte Theater. VHS. 19.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Klangraum Lyrik«. Mit **Anna Breitenbach**, **Björn Kuhligh**, **Safiye Can** und **Paul-Henri Campbell**. Mod. Carolin Callies. Villa Merkel. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Ein Leben nach Maß – Dijk«. Lesung mit **H. M. van den Brink** (nl./dt.). Bücherschau. 20.15 Uhr

LÖRRACH

»Im Westen nichts Neues«. Szenische Lesung zum Ersten Weltkrieg mit Siebert Kittel. Dreiländermuseum. 18 Uhr

LÖRRACH

»Verkaufte Erleuchtung«. Lesung mit **Peter Schwendele**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

RAVENSBURG

»... unbedingt muss Liebe vorkommen«. Anton Cechov in Text und Lied mit Friederike Jacob und Pauline Jacob. Kornhaus. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Zwei Seitlänzer«. Musikalische Lesung mit **Nina Piorr**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

»Ein gutes Buch ist wie ein Garten«. Literatur aus Palästina mit Barbara Stoll. Bischof-Moser-Haus. 17.30 Uhr

STUTTGART

»Weil der Mensch so erbärmlich ist – Will«. Lesung mit **Jeroen Olyslaegers** (nl./dt.). Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Süßer Ernst«. Lesung mit **A. L. Kennedy**. Mod. Tobias Döring. Literaturhaus. 19.30 Uhr

21 mi

BADEN-BADEN

»Zwischen uns ein ganzes Leben«. Lesung mit **Melanie Levensohn**. Buchhandlung Straß. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Keim daheim«. Vortrag und Lesung mit **Dirk Bockmühl**. Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Zeuge des Spiels – Ultimatum«. Lesung mit **Daan** und **Thomas Heerma van Voss** (nl./dt.). Bücherschau. 20.15 Uhr

KARLSRUHE

»Verzeichnis einiger Verluste«. Lesung mit **Judith Schalansky**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

ÖHRINGEN

»Spiegeljahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Mod. Stefan Siller. Sparkasse. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Fräulein Nettes kurzer Sommer«. Lesung mit **Karen Duve**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Auf der Suche nach einer Kultur des Friedens«. Gespräch mit Jean-Luc Nancy und Winfried Kretschmann. Mod. Felix Heidenreich. Literaturhaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Das Literarische Buchhandels-Quartett«. Mod. Wolfgang Tischer. Buchwochen. 19.30 Uhr

22 do

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Der Mantel der Erde ist heiß und teilweise geschmolzen«. Lesung mit **Nina Bußmann**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Ich schicke meinen Schatten voraus«. Lesung mit **Marina Zwetajewa**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Kleinstadt-Hippies«. Lesung mit **Titus Simon** und Erik Beisswenger (Musik). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

Lesebühne »An WOrt und Stelle«. Mod. Moritz Konrad und Stefan Unser. Bad. Landesbibliothek. 19 Uhr

MURRHARDT

»Amerika«. Lesung mit **Kai Wieland**. Stadtbücherei. 20 Uhr

PLEIDELSHHEIM

»Auf dem Sternenweg«. Literarisch-musikalische Wanderung nach Santiago de Compostela mit Rudolf Guckelsberger. Ortsbücherei. 20 Uhr

ROTTWEIL

»wir gingen weil alle gingen«. Lesung mit Stadtschreiber **Thomas Perle**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

STUTTGART

»Und draußen weht ein fremder Wind«. Texte und Musik mit Marit Beyer, Luise Wunderlich und Benjamin Eisel. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust«. Lesung mit **Steffen Hänschen**. Stadtarchiv. 19 Uhr

STUTTGART

»Angerichtet, herzhaft und scharf!«. Buchpremiere mit **Vincent Klink**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Zeuge des Spiels – Ultimatum«. Lesung mit **Daan** und **Thomas Heerma van Voss** (nl./dt.). Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»zwischen/miete«. WG-Lesung mit **Philipp Weiß**. Mod. Sandra Potsch. Gutenbergstr. 110. 20 Uhr

STUTTGART

»Von der Liebe und vom Tod«. Programm mit **Anna Breitenbach** und **Sibylle Knauss**. Da Loretta. 20.30 Uhr (Anm. 0711 / 649 48 04)

STUTTGART

»Wellen kommen, Wellen gehen«. Lesung mit **Birte Stährmann** und Thomas Pauli (Musik). Stadtteilbibliothek Möhringen. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 805 28)

23 fr

BADEN-BADEN

»Zeitgenossen: Ivan Turgenev und Theodor Storm«. Vortrag von Irmgard Roebling. Stadtmuseum. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Königskinder«. Lesung mit **Alex Capus**. Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

FREUDENSTADT

»Buntland. 16 Menschen, 16 Geschichten«. Lesung mit **Oliver Lück**. Arkadenbuchhandlung. 19 Uhr

LÖRRACH

Daniel Kampa stellt seinen Verlag vor. Buchhandlung Kastl. 14 Uhr

OBERROT

»Kleinstadt-Hippies«. Lesung mit **Titus Simon**. Rathaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bodies of Evidence«. Buchpräsentation, Performance-Workshop u.a. mit Gurur Ertem und Sandra Noeth. Akademie Schloss Solitude. 19 Uhr (Fs. 24. 11., 10 Uhr)

STUTTGART

»Schätze allein zu Haus«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek** und Susanne Schempp (Musik). Buchwochen. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

»Blaue Berge – fernes Meer«. Lesung mit **Rainer Barth**. Buchhandlung. 20 Uhr

WEINGARTEN

»Vorläufige Beruhigung«. Lesung mit **Peter Renz**. Stadtbücherei. 20 Uhr

24^{sa}

BACKNANG

»Andersen – ein Irrer, ein Verliebter, ein Poet«. Mit Hans-Christian Hoth. Bürgerhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Afrika fernab erlebt«. Lesung mit **Astrid MacMillian**. Bücherbüffet Pop-Up-Store. 16 Uhr

KARLSRUHE

»Die Smartphone-Epidemie«. Lesung mit **Manfred Spitzer**. Bücherschau. 19.30 Uhr

MANNHEIM

»Zwischen uns ein ganzes Leben«. Lesung mit **Melanie Levensohn**. Alte Feuerwache. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Justizpalast«. Lesung mit **Petra Morsbach**. Buchwochen. 19.30 Uhr

25^{so}

LÖRRACH

»Spoken Word aus der Schweiz«. Texte mit **Hans Jürg Zingg**. Dreiländermuseum. 17 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Lesung mit **Uwe Timm**. Kunsthalle Würth. 16 Uhr

STUTTGART

»Jeder hier nennt mich Frau Bauhaus«. Lesung mit **Jana Revedin**. Buchwochen. 19.30 Uhr

26^{mo}

PFORZHEIM

»Angerichtet, herzlich und scharf!« Lesung mit **Vincent Klink**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Die Schokoladen-Villa«. Buchpremiere mit **Maria Nikolai**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Pirouetten«. Graphic-Novel-Präsentation mit **Tillie Walden**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Hochdeutschland«. Lesung mit **Alexander Schimmelbusch**. Literaturhaus. 20 Uhr

27^{di}

KARLSRUHE

»Sibirische Sommer mit Dostojewski«. Lesung mit **Jan Brokken** (nl./dt.). Bücherschau. 18 Uhr

KARLSRUHE

»allmende – Zeitschrift für Literatur«. Präsentation der Nr. 101 und Lesung mit **Carolyn Callies**. Bücherschau. 20.15 Uhr

LÖRRACH

»Rauchmord«. Lesung mit **Wolfgang Klauke**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Kerners«. Lesung mit **Felix Huby** und **Hartwig Gromes**. Stiftung Geißstraße. 19 Uhr

STUTTGART

»Eine Familie in Deutschland«. Lesung mit **Peter Prange**. Buchwochen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Poesie und Gewalt. Das Leben der Gudrun Ensslin«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Hegelhaus. 19.30 Uhr

28^{mi}

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Dämmer und Aufruhr«. Lesung mit **Bodo Kirchhoff**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Flugfedern«. Andruck mit **Simone Regina Adams**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Sehnsuchtsorte«. Lesung mit **Achill Moser**. Schwörsaal. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Beichtgeheimnisse«. Lesung mit **Christoph Biermeier**. S-Atrium Sparkasse. 19 Uhr

SINGEN

»Der Schatten«. Lesung mit **Melanie Raabe**. Buch Greuter. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Sibirische Sommer mit Dostojewski«. Lesung mit **Jan Brokken** (nl./dt.). Buchwochen. 18 Uhr

STUTTGART

»Zu dritt. Karl Barth, Nelly Barth, Charlotte von Kirschbaum«. Lesung mit **Klaas Huizing**. Buchwochen. 20 Uhr

MARBACHER SCHILLER WOCHEN 2018

3. – 12. November

- 3.11. Lesung
Nacht muß es sein ...
- 5.11. Playmobil-Lesung
Musarion
- 7.11. Theater
Nach Europa
- 8.11. Musikalische Stadtführung
Pariser Flair
- 10.11. Traditionelle
Schillerfeiern
- 11.11. Schiller-Sonntag:
Auf nach Paris!

www.schillerstadt-marbach.de/schillerwoche
Programm: Tel. 07144 102 297 · kultur@schillerstadt-marbach.de

sowie Müller – Die Lila Logistik AG

Schwabens schönste Leseorte

BERNHARD HAMPP
Schwabens erlesen!
WÜRTTEMBERG FÜR LITERATURFREUNDE UND BIBLIOPHILE

978-3-8392-2123-5 - 25,00 €

GMEINER KULTUR

WWW.GMEINER-VERLAG.DE
Mensch, Kultur, Region

© Bernhard Hampp

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Michael Bienert, Jahrgang 1964, arbeitet als Kulturjournalist, Autor und literarischer Stadtführer in Berlin. Ende Oktober erschien *Brechts Berlin. Literarische Schauplätze* im Verlag für Berlin-Brandenburg.

Helmut Böttiger, Jahrgang 1956, lebt als Autor und Literaturkritiker in Berlin. Zuletzt erschien *Wir sagen uns Dunkles. Die Liebesgeschichte zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan*.

Michael Davidis, Jahrgang 1947, war Kirchenmusiker, Verlagsredakteur und Wissenschaftlicher Angestellter an Technikmuseen. Im DLA Marbach hat er lange Jahre die Kunstsammlungen und die Musikaliensammlung betreut.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Publizistin und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Zuletzt erschienen *Erzählte Stadt. Stuttgarts literarische Orte und Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor und Literaturkritiker. Er arbeitet am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) der LMU München in der Redaktion der Zeitschrift *Spiegelungen*.

Dorothea Keuler, Jahrgang 1951, lebt in Tübingen. Als Journalistin, Radio- und Sachbuchautorin hat sie sich der Frauengeschichte verschrieben. Zuletzt erschien *Beherzte Schwestern. Südwestdeutsche Klosterfrauen aus sechs Jahrhunderten*.

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Zuletzt erschien ihr Buch über die Kunst des lyrischen Flanierens *Zufälliges Blau* im Verlag Das Arsenal Berlin.

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Lerke von Saalfeld, Jahrgang 1944, ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin für Rundfunk und Fernsehen in Stuttgart und Berlin.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR) sowie als Moderatorin.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Isolde Bacher, text_dienst

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann
(verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22

hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 1/2019 mit den Terminen für Januar und Februar ist der 29. November.

www.literaturblatt.de

29^{do}

AALEN

»Stuttgarter Tatorte«. Lesung mit **Hans-Peter Schühlen**. Buchhandlung Henne. 19 Uhr

ETTLINGEN

»Bittere Schokolade«. Lesung mit **Tom Hillenbrand**. Albertus-Magnus-Gymnasium. 19.30 Uhr

FELLBACH

»Jenseits von Afrika«. Lesung und Konzert mit Julia Stemberger, Bettina Aust und dem Stuttgarter Kammerorchester. Schwabenlandhalle. 20 Uhr (Wh. 30. 11.)

OFFENBURG

»9. November 1918«. Rudolf Guckelsberger liest Texte zum Kriegsende. VHS. 19 Uhr

PFULLINGEN

»Eine Familie in Deutschland«. Lesung mit **Peter Prange**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Der Schatten«. Lesung mit **Melanie Raabe**. RavensBuch. 20 Uhr

ROTTWEIL

»Zwischen uns ein ganzes Leben«. Lesung mit **Melanie Levensohn**. Buch Greuter. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Harry-Mulisch-Abend«. Lilian Wilfert und Wolfgang Tischer lesen »Die Entdeckung des Himmels«. Buchwochen. 20 Uhr

STUTTGART

»Töchter«. Lesung mit **Lucy Fricke**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

30^{fr}

CALW

August Zirner liest »Der kleine Prinz«. Kursaal, Hirsau. 19.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Asymmetrie«. Lesung mit **Lisa Halliday**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

SINDELFINGEN

»Mit 30 Euro um die Welt«. Lesung mit **Christopher Schacht**. Buchhandlung Röh. 20 Uhr

TODTNAUBERG

»Lesen auf dem Berg« (30. 11. bis 2. 12.). Literaturfestival mit Franz Hohler, Martin Suter, Peter Stamm, Daniela Engist u.a. (www.todtnauberg.de)

1^{sa}

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Literaturfest«. Mit Pia Rosenberger, Sibylle Knauss, Ulrich Stolte u.a. Jazzkeller. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Flugfedern«. Lesung mit **Simone Regina Adams**. Bücherschau. 15 Uhr

KNITTLINGEN

»Mörderstimmung im Museum«. Krimilesung mit Alexander Müller und Laterna Mystica. Faust-Museum. 19 Uhr

2^{so}

ESSLINGEN A. N.

LesART: »Die Katze und der General«. Lesung mit **Nino Haratischwili**. Stadtbücherei. 18 Uhr

KORNAL-MÜNCHINGEN

»Kämpfer, Kanzler und Kolumnen«. Lesung mit **Sibylle Krause-Burger**. Stadtbücherei. 17 Uhr

STUTTGART

»Sag an, wie heißt der schönste Baum...« Literarischer Weihnachtsbummel mit Anne Abelein. 15 Uhr (info@litspaz.de)

3^{mo}

ALBSTADT

»Poetry Slam«. Mod. Hanz. Thalia Theater. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Das Internet muss weg«. Lesung mit **Schlecky Silberstein**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Die Lichter von Paris«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Mod. Ulrich Raulff. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Angerichtet, herzlich und scharf!« Lesung mit **Vincent Klink**. Sparkassen Carré. 20 Uhr

5^{mi}

KIRCHHEIM U. T.

»Zeit der Zauberer«. Lesung mit **Wolfgang Eilenberger**. Zimmermanns Buchhandlung. 19.30 Uhr

LÖRRACH

»Giordano Bruno – Märtyrer der Gedankenfreiheit«. Lesung mit **Klaus Scherzinger**. Buchhandlung Kastl. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Lyrik Lesen – Gedichte im Gespräch«. Mit Gregor Dotzauer, Jan Bürger u.a. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest Adalbert Stifters »Bergkristall«. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. 12. 12.)

6^{do}

HEILBRONN

»Autorin im Gespräch«. **Mechtild Borrmann** (»Grenzgänger«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

OFFENBURG

»Zeit der Zauberer«. Lesung mit **Wolfgang Eilenberger**. VHS. 19.30 Uhr


SCHWÄBISCH HALL

 »Nicky Hopkins – Eine Rocklegende«. Lesung und Konzert mit **Julian Dawson**. Kunstfoyer Sparkasse. 19 Uhr

7 fr

FREIBURG I. BR.

»Gangsterblues«. Lesung und Gespräch mit Joe Bausch. Montessori-Zentrum Angell. 20 Uhr

HEIDELBERG

 »Mitfühlen«. Lesung mit **Melanie Mühl**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

8 sa

REUTLINGEN

»Wilhelm Hauff«. Literarisches Profil mit Brigitte Bausinger und Sebastian Hammer. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART

»Stäffele rauf und zurück – ein glühendes Winterglück!«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 11 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

STUTTGART

 »Mörderisches Schwaben«. Benefiz-Krimilesung mit **Jochen Bender**, **Martina Fiess** u. a. Stadtbibliothek Vaihingen. 16.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 14)

STUTTGART

 »Weihnachten ist wunderbar«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek** und Susanne Schempp (Musik). Stadtbibliothek Kneippweg. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 573 06)

10 mo

FRIEDRICHSHAFEN

 »Wiesenstein«. Lesung und Gespräch mit **Hans Pleschinski**. Kiesel im k42. 20 Uhr

11 di

MARBACH A. N.

»Ich schicke meinen Schatten voraus«. Lesung mit zur Werkausgabe von Marina Zwetajewa mit Ilma Rakusa und Hanns Zischler. Mod. Thomas Schmidt. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

12 mi

FREIBURG I. BR.

»Catherine Meurisse: Olympia in Love«. Andruck mit Übersetzer Ulrich Präfrock. Theater. 20.15 Uhr

HORB A. N.

 »Ein Winter in Istanbul«. Lesung mit **Angelika Overath**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

 »Lost in Trainstation«. Lesung mit **Peter Littger**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

 »Crooked Letter, Crooked Letter«. Lesung mit **Tom Franklin** (engl.). Rathaus. 18 Uhr

STUTTGART

»Immer wieder rätselhaft mutig – Marie-Luise Kaschnitz«. Szenische Lesung mit Jutta Menzel-Püschel. Stadtbibliothek Weilmordorf. 19.30 Uhr

13 do

MARBACH A. N.

Zeitkapsel: »Pariser Libertinagen – Undine Gruenter«. Andrea Köhler im Gespräch mit Wolfgang Matz. Mod. Susanna Brogi. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

 »Ein Winter in Istanbul«. Lesung mit **Angelika Overath**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

 Verabschiedung von Stadtschreiber **Thomas Perle**. Zimmertheater. 20 Uhr

STUTTGART

»Musik und Leidenschaft – Karol Szymanowski und Zofia Natkowska«. Lesekonzert Anna Mikulska und Bozena Zolynska. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Gevatter Tod«. Grimms Märchen für Erwachsene mit dem Ensemble Cosmedin. Theaterhaus. 20.15 Uhr

16 so

MARBACH A. N.

»Harry Graf Kesslers Tagebücher«. Die Herausgeber Roland S. Kamzelak und Ulrich Ott im Gespräch mit Lothar Müller. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

STUTTGART

»Es treibt der Wind im Bopserwalde uns...«. Literarische Führung mit Bernd Möbs. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

18 di

STUTTGART

»Als ich ein kleiner Junge war«. Walter Sittler spielt Erich Kästner. Theaterhaus. 20 Uhr (Wh. 23. 12.)

19 mi

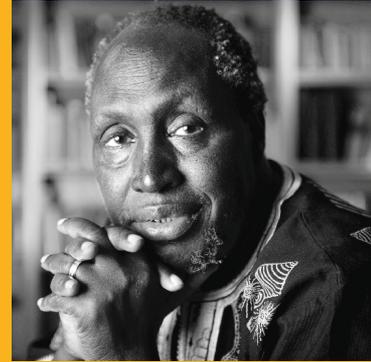
KARLSRUHE

»SWR-Bestenliste«. Literaturkritik live. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

Von einigen Veranstaltern lagen die Dezembertermine bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Bitte informieren Sie sich auf den jeweiligen Websites.

Ngũgĩ wa Thiong'o



Manfred Loimeier

 et+k
 edition text+kritik

Manfred Loimeier

Ngũgĩ wa Thiong'o

157 Seiten, € 28,- (D)

ISBN 978-3-86916-742-8

Erste deutschsprachige Monografie zu Leben und Werk

Der kenianische, seit 1989 in den USA lebende und lehrende Dramatiker, Essayist und Romancier Ngũgĩ wa Thiong'o gilt als wichtigster Vertreter der afrikanischen Literatur. Sein Drama »Der schwarze Eremit« wurde als das erste Stück eines Afrikaners im National Theatre in Kampala, Uganda, aufgeführt; sein Essayband »Dekolonisierung des Denkens« gilt als Klassiker für die Auseinandersetzung mit dem Postkolonialismus, sein jüngster Roman »Herr der Krähen« ist ein opulentes, sprachmächtiges Meisterwerk der Prosa.

Gastland
Niederlande

15.11

—

02.12
2018



Haus der Wirtschaft

BADEN-WÜRTTEMBERG

MO – SA 10.00 – 19.30 UHR

SO 11.00 – 19.30 UHR

WILLI-BLEICHER-STRASSE 19

70174 STUTTGART - TEL. 0711.123 34 99

Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband
Baden-Württemberg und Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

WWW.BUCHWOCHEN.DE